

BUND

FAKTEN, ANALYSEN,
AKTIONEN UND TIPPS
FÜR UMWELTBEWUSSTE

04
23

MAGAZIN

ZUR ZEIT

Grünes Band bald Welterbe?

Neue BUND-Reisen

GUTER RAT

Solarstrom erzeugen

Richtig heizen

RESSOURCENSCHUTZ

DIE CHEMIE MUSS STIMMEN

Denn Giftiges ist selten so sichtbar



KOSTENLOSER RATGEBER FÜR ERFOLG BEIM ONLINE-KENNENLERNEN

Seit 17 Jahren stehen wir bei Gleichklang Menschen zur Seite, die nach Partnerschaft, Freundschaft oder sozialer Vernetzung suchen. Die Vermittlung erfolgt nach psychologischen Prinzipien der Passung der Werthaltungen und Lebensstile.

Heute können wir auf unzählige Paare, Familien, Freundschaften und Reisepartnerschaften zurückblicken, die bei Gleichklang entstanden sind. Unsere regelmäßigen Befragungen von Gleichklang-Paaren zeigen, dass die große Mehrheit dieser Paare zusammen bleibt und eine sehr hohe Zufriedenheit mit ihrer Beziehung angibt.

Wir haben einen kostenlosen Ratgeber entwickelt, der unsere Erfahrungen aus 17 Jahren Vermittlung für Sie zusammenfasst. Sie können diesen Ratgeber Online lesen (www.gleichklang.de/Ratgeber) oder Sie bestellen ihn sich per Post nach Hause mithilfe des untenstehenden QR-Codes oder unter der angegebenen Web-Adresse.

Sie erfahren auch, wie Sie Freunde, Bekannte oder Klient:innen effektiv beim Aufbau von sozialen Kontakten und bei der Findung von Partnerschaft und Freundschaft unterstützen können. Dies ist ein Kurz-Ratgeber, eine Vertiefung erfolgt in meinem Buch "A Perfect Match? Online-Partnersuche aus psychologischer Sicht".



Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Dr. Guido F. Gebauer

*Diplom-Psychologe und
Gleichklang-Mitgründer*

» www.gleichklang.de



Ratgeber bestellen: Nutzen Sie den QR-Code oder bestellen Sie den Ratgeber unter www.gleichklang.de/ratgeber-bestellen

Rabatt-Aktion: Geben Sie als Aktionsnummer „**voran2023**“ ein und erhalten Sie **10 % Rabatt** - 89 EUR (statt 98) für ein ganzes Jahr Gleichklang!

INHALT



10



22

Franz Bachinger



27

AKTUELLES

- 4 Kurznachrichten
- 7 Gerettete Landschaft
- 8 Kommentar

TITELTHEMA

- 10 Die Chemie muss stimmen
- 12 Ein Überblick
- 15 Besser vorsorgen
- 16 Unser Plastikproblem
- 17 Gefahr Glyphosat
- 18 Ressourcenschutz

GUT LEBEN

- 22 Solarstrom erzeugen
- 23 Richtig heizen

ZUR ZEIT

- 24 BUND an Ihrer Seite
- 25 Waldwildnis Hohe Schrecke
- 26 Klüger mit KI

- 27 BUND-Reisen 2024
- 28 Neues Straßenverkehrsgesetz
- 29 Fahrtziel Natur-Awards
- 31 Grünes Band bald Welterbe?

NATUR IM PORTRÄT

- 32 Bedroht: Sumpfohreule
- 34 Feuchtgebiet am Tropf

AKTIV

- 36 Constanze Gentz im Gespräch
- 38 Neues aus dem BUND
- 40 Marktplatz
- 42 Internationales
- 44 Die junge Seite

SERVICE

- 46 Leserbrief
- 48 Medien: Neu erschienen
- 50 Kontakte und Impressum



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Krisen und Konflikte halten die Welt in Atem. Sie sorgen für entsetzliches Leid. Und sie sind fatal auch mit Blick auf die großen ökologischen Probleme, denen sich die Weltgemeinschaft dringend stellen müsste.

Jeder Krieg und Konflikt wirkt da gleich doppelt destruktiv. Er bindet Energie und Kosten und Aufmerksamkeit, die so nötig wären, um unsere natürlichen Lebensgrundlagen besser zu schützen. Und er schädigt und zerstört unmittelbar die knappen irdischen Ressourcen.

Der Schutz dieser Ressourcen ist von größter Bedeutung. Einmal, um gewaltvolle Konflikte einzudämmen, die immer auch ein Kampf um Ressourcen sind. Zudem heizt der oft erschreckend sorglose Umgang mit endlichen Ressourcen die Klimakrise und das Artensterben an.

Besonders viel Hunger auf Ressourcen zeigt Deutschlands Chemieindustrie. Keine heimische Branche verschlingt mehr Energie, auch ihr Wasserverbrauch ist immens. Statt nachhaltiger zu werden, will die Chemieindustrie weiter wachsen. Mehr dazu in unserem Schwerpunkt!

Severin Zillich

Redaktion

AKTUELLES

Claudia Seeger



MANFRED MISTKÄFER HAT GEBURTSTAG

Seit nun schon 30 Jahren ruft Manfred Mistkäfer mit seinem Mitmach-Magazin Kinder dazu auf, die Natur vor ihrer Haustür genauer zu erforschen. Denn hier gibt es so viel zu entdecken. Und das Maskottchen der BUNDjugend weiß besonders gut Bescheid.

In diesem Mitmach-Magazin bekommen Kinder von 8 bis 12 Jahren viermal jährlich Tipps, was man draußen so alles finden und beobachten kann. Außerdem enthält jede Ausgabe Naturforschergeschichten, Rätsel, Spiele, Rezepte und Basteltipps.

Dazu gibt es mit dem »Ideenmarkt« eine Beilage für Eltern, Lehrerinnen und Betreuer. Hier werden die Themen des Magazins noch einmal für Erwachsene aufbereitet. Medientipps und Anregungen für spannende Naturerlebnisse mit Kindern runden das Angebot ab.

Das Magazin kostet im Jahres-Abo 16 €. Dieses Abonnement können Sie übrigens auch verschenken. Zu Ihrer Bestellung mit dem Stichwort »BUNDmagazin« gibt es die aktuelle Winter-Ausgabe gratis dazu!



Bestellung online

www.naturtagebuch.de/magazin/abo;
telefonisch unter: 07 11 / 6 19 70-24

So offen ist die heimliche Wildkatze selten zu sehen.



WÄLDER FÜR WILDKATZEN

Das erste Jahr unseres BUND-Projektes »Wildkatzenwälder von morgen« war geprägt von Aufbruchsstimmung, Teamgeist, neuen Impulsen und zahlreichen Gesprächen vor Ort mit Försterinnen und anderen Landnutzern.

Schon in diesem Herbst gestalteten sieben Landesverbände Waldränder und weitere Waldflächen in artenreiche, klimarobuste Lebensräume um. In NRW häufte der BUND Totholz auf, um vielfältigere Wälder zu schaffen. In Niedersachsen pflanzten wir Gehölze, um Waldstücke über eine Wiese hinweg zu verbinden. Im Saarland entstanden »Wildkatzenburgen« – stabil gestapeltes Totholz, das sichere Verstecke zur Aufzucht der Jungen bietet.

Auch schlossen wir erste Kooperationsverträge mit Forstbehörden, um zum Bei-

spiel Verstecke von Wildkatzen und ihren Jungen in gelagertem Holz zu schützen. Die nämlich werden oft zerstört, wenn das Holz abtransportiert wird.

Schließlich haben die Erhebungen unser Wissen über die Verbreitung dieser Art erneut erweitert. So konnte der BUND Hessen nach langer Suche wieder Wildkatzen im Odenwald nachweisen – erstmals seit einhundert Jahren.



www.bund.net/wildkatzenwaelder

Das sechsjährige Projekt »Wildkatzenwälder von morgen« wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert. Das Projekt setzt der BUND-Bundesverband mit zehn seiner Landesverbände und der BUNDjugend um.

UNSER NEWSLETTER

Regelmäßig Tipps bekommen, wie es gelingt, nachhaltig und gesund zu leben? Umweltpolitisch auf dem Laufenden bleiben? Keine unserer Aktionen mehr verpassen? Das alles bietet der kostenfreie BUND-Newsletter. Einfach abonnieren – und Sie verpassen nichts mehr.



JETZT ANMELDEN!
www.bund.net/newsletter



Erik Peretzke

Die neue Allee des Jahres bei Havelberg.

ALLEE DES JAHRES

In jedem Herbst weist der BUND auf die Bedeutung unserer heimischen Alleen hin. Zum Tag der Allee am 20. Oktober kürte eine Jury aus 180 eingesendeten Fotos die »Allee des Jahres 2023«: eine mit Raureif geschmückte Lindenallee bei Havelberg in Sachsen-Anhalt.

So ebenmäßig wirken die alten Alleebäume an diesem Wintermorgen, dass das Foto von Erik Peretzke den Anschein erweckt, es sei in der Mitte gespiegelt. Doch sein Bild einer alleengesäumten Weggabelung zeigt nichts als die Wirklichkeit. Und war für die Jury der klare erste Platz.



Stefan Wilmer

Der Sonderpreis.

Auf den zweiten und dritten Platz kamen Alleen aus Vorpommern: Thorid Garbe fotografierte eine prächtige Eichenallee zwischen Padderow und Groß Toitin, Klaus Haase eine herbstlich bunt gefärbte Lindenallee bei Bisdorf. Mit einem Sonderpreis würdigte die Jury das Foto der historisch gewachsenen Festonallee, die dem Hohlweg zum Barockschloss Bothmer (unweit der Ostseeküste) den denkbar schönsten Rahmen verleiht.



www.allee-des-jahres.de

BEGEGNUNGORT

Am 6. Oktober war es so weit. Mit einem Spatenstich feierte der BUND in Berlin-Neukölln den Beginn der Bauarbeiten für seine neue Bundesgeschäftsstelle. Auf einem dicht versiegelten Gelände setzen wir Maßstäbe für eine Bauweise, die Energie und Ressourcen schont.

Die Geschäftsstelle wird nicht nur Büroräume bieten. Sie soll zu einem attraktiven Begegnungsort werden, der Landes- und Ortsverbänden, BUND-Mitgliedern und Aktiven offensteht. Sylvia Pilarsky-Grosch, die Vorsitzende des Verbandsrates, betonte den Mehrwert des Neubaus: »Dieser Ort soll ein Identifikationspunkt werden. Wir wollen, dass unser Verband damit sichtbar in der Hauptstadt wird.«

Der BUND-Vorsitzende Olaf Bandt ergänzte mit Blick auf die Nachhaltigkeit: »Da kein passendes Bestandsgebäude zu finden war, haben wir entschieden, hier in Neukölln eine alte Lagerhalle abzureißen.



Jörg Farys

Zum Spaten griffen am 6. Oktober (v. l.) Schatzmeister Jens Klocksin, der Vorsitzende Olaf Bandt, die Verbandsratsvorsitzende Sylvia Pilarsky-Grosch sowie unsere Experten für das Bauvorhaben, Andreas Faehnsen-Thiebes und Carl-Wilhelm Bodenstern-Dresler.

Wir errichten ein energieneutrales Gebäude in Holz-Hybrid-Bauweise und entsiegeln einen Teil des Grundstücks.«

Damit bildet der BUND nun selbst Eigentum. Statt ständig mehr Miete zu zahlen, befreien wir uns von der Willkür des Immobilienmarktes – und haben so mittel-

fristig mehr Geld für Natur und Umwelt. Unser Einzug ist 2026 geplant. Über die Fortschritte informieren wir Sie laufend.



www.bund.net/bundesgeschäftsstelle

KURZ & GUT

»Only bad news is good news« heißt es, vor allem schlechte Nachrichten erregen also unsere Aufmerksamkeit. Doch positive Neuigkeiten aus dem Natur- und Umweltschutz tun einfach gut. Einige aus jüngster Zeit haben wir wie immer für Sie ausgewählt.



Zahllose Gartenschläfer gemeldet. Der ausgedehnte Spätsommer hat dieses Jahr auch die kleine Schlafmaus lange putzmunter gehalten. So erhielt der BUND noch bis zuletzt viele Hinweise zu ihr, unter www.gartenschlaefer.de. Jede Meldung hilft, das Verbreitungsgebiet der in Deutschland stark gefährdeten Art besser zu erfassen. Gemeinsam mit der Uni Gießen und der Senckenberg Forschungsgesellschaft setzen wir uns im Projekt »Spurensuche Gartenschläfer« für die Erforschung und den Schutz des hübschen Nagers ein. Mit etwas Glück erreicht uns noch vor seinem Winterschlaf die zehntausendste Beobachtung.



Kein Öl vom Yasuni-Nationalpark. Per Volksentscheid haben die Ecuadorianer*innen entschieden, dass im größten Nationalpark des Landes keine fossilen Brennstoffe mehr abgebaut werden dürfen. Umweltaktive und Indigene hatten dafür jahrelang gekämpft. Mit 59 Prozent fiel die Zustimmung deutlich aus. Und dies, obwohl die Regierung des krisengeschüttelten Staates und Ölkonzerne vor einem Verlust von 1,2 Milliarden Dollar Einnahmen und mehr als Hunderttausend Arbeitsplätzen gewarnt hatten. Ein historischer Erfolg für die Naturschätze Ecuadors.



Polen stimmt für Demokratie und Umwelt. Auch dank hoher Wahlbeteiligung gelang es am 15. Oktober, der bisher regierenden PiS die Mehrheit zu entziehen. Acht Jahre lang hatte die Partei das rechtsstaatliche Fundament Polens ausgehöhlt und Justiz und staatliche Medien für eigene Zwecke missbraucht. Die PiS verfolgte u. a. eine stark rückwärts-gewandte Umweltpolitik (pro Atomkraft, Verschmutzung und Ausbau der Oder etc.), vielfach in offener Ablehnung der EU-Umweltgesetze. Mit dem Sieg der Opposition verbindet sich die Hoffnung, dass die Umweltbewegung unserer Nachbarn bald wieder freier agieren kann.



Beste deutsche Naturfilme 2023 prämiert. Am 9. Oktober verlieh die Deutsche NaturfilmStiftung in Wieck am Darß die wichtigsten Preise für hiesige Natur- und Umweltfilme. In der Kategorie »Wildnis Natur« gewann »Nashörner – Mit Herz und Horn« von Rosie Koch und Roland Gockel. Bester Film in der Kategorie »Mensch und Natur« wurde »Holy Shit – Entscheidend ist, was hinten rauskommt« von Rubén Abruña. Weitere Preise gingen an »Unsere Meere – Naturwunder Nordsee«, »Wildwechsel – Tiere auf Achse«, »Wildes Argentinien – Gefährliche Küste« und »Kaktus Hotel«. Mehr dazu: www.deutscher-naturfilm.de



Weltnaturerbe erweitert: Neben 33 Kulturstätten nahm die UNESCO Ende September auch neun Naturwunder neu auf die Liste ihres Welterbes. Es sind dies das Waldmassiv Odzala-Kokoua im Kongo, der Nyungwe-Nationalpark in Ruanda, der Bale-Mountains-Nationalpark in Äthiopien, die Wüste 'Uruq Bani Ma'arid in Saudi-Arabien, die winterkalten Wüsten von Turan und die Tugay-Wälder im Tigrowaja-Balka-Naturreservat (beide Zentralasien), Karst und Höhlen im Nordappenin, die kanadische Insel Anticosti sowie Vulkane und Wälder im Norden der Antillen-Insel Martinique. Mehr dazu: www.unesco.de/neue-welterbestaetten-2023

GERETTETE LANDSCHAFT

An aerial photograph showing a winding river flowing through a lush green valley. The river is dark blue and meanders through the landscape, creating several small islands and meanders. To the left of the river is a dense forest with various shades of green and brown. To the right is a large, open green field. A road runs parallel to the river on the right side. In the upper right, there is a small red-roofed building. The overall scene is a mix of natural and managed landscapes.

Wo die bayerische Rhön nach Westen abfällt, fließt der Wildbach Sinn in Richtung Main. Die BUND-Kreisgruppe Bad Kissingen setzt hier seit 2002 ein großes Schutzprojekt um. 70 Hektar konnte sie im Tal der Sinn bisher erwerben – viel Platz für den Bach, sich frei zu entwickeln. Mit Mäandern, Kiesbänken und Altwässern entstanden neue Lebensräume. Überdies lässt die Kreisgruppe mehr als 50 Hektar ganzjährig mit Rindern beweiden. Die mannigfaltige Natur nutzen zahllose Insekten und selten gewordene Vögel. So brütet in den Seggenrieden der Feldschwirl, in den Hecken mehrere Neuntöter. Selbst der Baumfalke findet hier ausreichend Nahrung, um seine Jungen aufzuziehen.

KOMMENTAR

WAS DEN BUND ZUSAMMENHÄLT



Unser Verbandsrat wurde geschaffen, um Anliegen aus einzelnen Bundesländern eine starke Stimme zu geben. Hier wird der Ausgleich zwischen »großen« und »kleinen« Landesverbänden gesucht und gefunden.

SYLVIA PILARSKY-GROSCH

.....
ist die Vorsitzende des
Verbandsrats sowie des BUND
in Baden-Württemberg.

Dreimal im Jahr kommen im Verbandsrat 16 Ehrenamtliche aus allen Landesvorständen sowie eine Jugendvertretung live zusammen. Und zwischendurch wird fleißig virtuell gearbeitet. Besonders beschäftigt uns derzeit, wie wir alle Landesverbände finanziell konsolidieren, die Mitgliederzahlen erhöhen und unsere Aktiven vor Ort stärken können. Nur so kann eine zukunftsfähige Verbandsentwicklung gelingen.

Gerade beim ersten Punkt herrscht große Ungleichheit. Unser gemeinsames Ziel ist es, alle Landesverbände langfristig finanziell unabhängig zu machen. Dazu ist es dringend notwendig, mehr Mitglieder zu werben. Die überzeugten BUNDler*innen aus Ehren- und Hauptamt sind hierbei eine wichtige Stütze. Schließlich sind die Mitgliedsbeiträge die finanzielle Grundlage dafür, dass der BUND unabhängig von Unternehmen ist, worauf wir wirklich stolz sein können. Nun muss es »nur« noch auf breiter Linie klappen, dass unsere Aktiven nicht zu bescheiden in ihrem Engagement sind, sondern überall vor Ort sichtbar auftreten und den Mitgliedsantrag für weitere Mitstreiter*innen immer dabei haben. Wie dieses Bewusstsein dauerhaft verankert werden kann, ist Teil unserer Überlegungen.

Zu den wichtigsten Aufgaben der Landesverbände gehört es, die Aktiven in ihren Gruppen zu unterstützen. Denn das Herz des BUND pocht in den vielen Gruppen vor Ort, die klassische Naturschutzarbeit leisten und die Kommunalpolitik kritisch begleiten. Die Aktiven geben dem BUND Sichtbarkeit und politische Durch-

schlagskraft. Schweißtreibender Naturschutz auf der Streuobstwiese, am Strand oder beim klassischen Amphibienschutz findet vielfach gesellschaftliche Anerkennung. Doch Aktivitäten gegen neue Straßen, Megaställe oder Neubaugebiete werden oft kontrovers diskutiert. Hier ist der Rückhalt der Gruppe für einzelne BUND-Aktive unverzichtbar, gibt Kraft und Motivation. Und den wollen wir im Verbandsrat unbedingt weiter stärken.

Für dies und manch anderes brauchen wir ein hohes Maß an gegenseitigem Verständnis im BUND. Immer wieder erstaunt und erfreut mich die gute Diskussionskultur im Verbandsrat. Wir geben uns gegenseitig Einblick in die politischen Verhältnisse der Bundesländer und lernen viel voneinander. Was weiß schon die BUND-Vorsitzende von Baden-Württemberg mit langjährigem grünen Ministerpräsidenten über die Umwelt- und Naturschutzarbeit in Sachsen, wo die AfD laut Umfragen derzeit stärkste Kraft wäre?

Auch im Verbandsrat spielen politische Fragen eine große Rolle. Mit BUND-Projekten wie den »Wildkatzenwäldern von morgen« oder der »Spurensuche Gartenschläfer« lässt sich eine positive öffentliche Grundstimmung für Natur- und Umweltschutz erzeugen, die auch politisch nicht ignoriert werden kann. Das wiederum ist eine wichtige Basis dafür, auch an besonders dicken Brettern wie der Verkehrs- und Klimapolitik immer weiter zu bohren – und sich hoffentlich irgendwann länderübergreifend über einen Durchbruch freuen zu können.

BUNDladen

Schönes kaufen, Gutes tun!

Wildkatzen aus Plüsch · Vorbilder sind die echten Tiere aus dem Wildkatzendorf Hütscheroda. Schön flauschig und handgenäht in der Manufaktur Steiner in Thüringen.

große Katze (L 40 cm) Nr. 21 711 **74,90 €**
kleine Katze (L 23 cm) Nr. 21 710 **39,90 €**



Vektordaten: designed by plüssperstar/freepik



Kauffladen · (ohne Inhalt)
Hergestellt aus heimischem Holz in den Wendelstein Werkstätten Rosenheim-Raubling.
Maße: B 83,5 x H 103 cm.
Nr. 21 653 **229,90 €**



Schaukelraupe Olga · Maße: L 76 x T 27 x H 40 cm. Nr. 81 031 **144,90 €**

www.bundladen.de
bundladen@bund.net · T (030) 2 75 86 - 480



„Klimaschutz beginnt bei uns!“

Annabelle, **naturstrom**-Kundin



Jetzt wechseln und 50 € Jubiläumsbonus sichern!

Seit 25 Jahren erzeugen und liefern wir Ökoenergie höchster Qualität. Und mit jeder Kilowattstunde Ökostrom und Ökogas von **naturstrom** fördern Sie den Bau neuer Öko-Energieanlagen in Deutschland.



Wechseln Sie jetzt zu Energie mit Zukunft und sichern Sie sich 50 € Jubiläumsbonus:
www.naturstrom.de/energie23



naturstrom
ENERGIE MIT ZUKUNFT

Auch wenn man's früher schon im Schulunterricht nicht hören mochte: Alles ist Chemie. Wer Natur und Umwelt ernsthaft schützen will, muss einen scharfen Blick auf die Welt der Stoffe haben. Umso mehr, als heute in rasch wachsendem Tempo immer mehr Chemikalien in die Umwelt gelangen, mit teilweise verheerenden Folgen.

Die Chemie muss stimmen, forderte der BUND am 27. September vor dem Kanzleramt. Anlass war die Weltchemikalienkonferenz, die in diesem Herbst in Bonn stattfand. Die deutsche Chemieindustrie ist mächtig und verschlingt eine Unmenge von Ressourcen. Darum hat das Gebot einer natur- und klimaverträglichen Chemikalienpolitik hierzulande besondere Brisanz. Lesen Sie in unserem Titelthema, warum wir einen gänzlich neuen Umgang mit problematischen Chemikalien finden müssen.



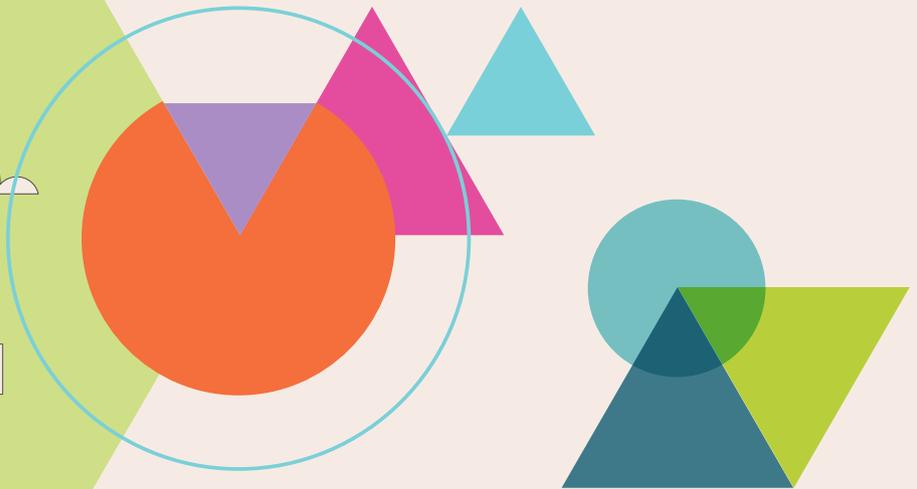


CHEMIE MUSS STIMMEN!
Umwelt und Ressourcen schützen!





RESSOURCENSCHUTZ



DIE CHEMIE MUSS STIMMEN

Langlebige und biologisch schlecht abbaubare Chemikalien sind eine ernsthafte Gefahr für die Erde. Um unsere Lebensgrundlagen zu retten, muss die Chemiebranche rasch nachhaltiger werden.



ULRIKE KALLEE

.....
leitet die Abteilung Stoffe und Technologien.

Neulich, die Familie saß am Esstisch, hörten wir die erfreuliche Meldung: Die Ozonschicht sei auf gutem Weg, sich zu erholen. Bleibe es bei der heutigen Entwicklung, dürfte die Schutzschicht in großen Teilen der Welt bis 2040 wiederhergestellt sein. Der Ausstieg aus der Produktion vieler das Ozon schädigender Stoffe, beschlossen 1987 im Montreal-Protokoll, komme auch dem Klimaschutz zugute. Die Hoffnung der Kinder war mit Händen greifbar. Kurz stand die Frage im Raum: Wäre die Klimakrise dann beendet? Das nun leider nicht. Doch tatsächlich hält die Chemieindustrie Ausgangsstoffe für nahezu alle Industriezweige bereit. Die Weichen, die wir hier stellen, sind von zentraler Bedeutung für das Wohl oder Wehe unseres Planeten.

ALARMIERENDE ENTWICKLUNG

Rund 350 000 verschiedene Chemikalien werden heute vermarktet. Viele der Kunststoffe, Arzneimittel, Industriechemikalien oder Pestizide haben problematische Eigenschaften. So warnten Wissenschaftler*innen jüngst, dass die Verschmutzung der Umwelt durch gefährliche und langlebige Chemikalien außer Kontrolle geraten sei.



Sansert, Sangsakawrat - Gettyimages

Tatsächlich ist das Ausmaß der Verschmutzung alarmierend. Um uns herum verschwinden Schmetterlinge, Wildbienen und zahllose andere Insekten aufgrund von Pestiziden. Hormonelle Schadstoffe gefährden die Fortpflanzung von Mensch und Tier. Fluorchemikalien werden von Wind und Wasser über den ganzen Globus verteilt, verschmutzen unsere Wasserreserven und überdauern Jahrhunderte. Sie finden sich in der Tiefsee und in Hochgebirgen ebenso wie in uns Menschen, in Tieren und Pflanzen.

Auch langlebiges Plastik gehört zu den Problemstoffen. Die Müllstrudel in den Weltmeeren sind nur die sichtbare Spitze des weltweiten Plastikberges.

WACHSENDE PROBLEME

Seit 1950 stieg die Chemikalienproduktion weltweit um das 50-fache. Bis 2050 ist noch einmal eine Verdreifachung vorhergesagt. Damit wachsen die Probleme.

Nicht nur die Endprodukte chemischer Prozesse bedrohen die Umwelt. Auch die fossilen Ausgangsstoffe der Chemieindustrie, also Erdöl und Erdgas, gefährden das Klima und die natürliche Vielfalt.

Mikroplastik am Strand: Chemikalien und ihre Produkte durchdringen inzwischen die Biosphäre.

Der Chemiesektor verschlingt mehr Energie als jeder andere Industriezweig und ist verantwortlich für 18 Prozent des globalen CO₂-Ausstoßes. Damit hat die Branche ganz entscheidenden Anteil an der Klimakrise. Neben Energiekonzernen und der Metallindustrie sind Chemiewerke außerdem die größten Wasserverbraucher im Land. Mit schwerwiegenden Folgen für das Grundwasser und die Böden.

CHEMIEWENDE GEFORDERT

Es ist also höchste Zeit, dass Politik und Industrie die Umweltprobleme anpacken. Wie der Bundeskanzler und die Chemie-

lobby derzeit agieren, gibt jedoch wenig Anlass zur Hoffnung. So klagte die Chemiebranche zuletzt lautstark darüber, dass ihre Produktion sinke und zu viele Gesetze sie gängelten. Direkt im Kanzleramt drängte sie auf subventionierten Strom.

Dabei erreichten die Umsätze der Branche im letzten Jahr ein Rekordhoch. Seit 2009 verzeichnet der Chemiesektor einen Anstieg um 80 Prozent. Die eigentliche Herausforderung kam in Berlin hingegen nicht zur Sprache; nämlich den Verbrauch von Energie und Ressourcen drastisch zu verringern und die Produktion nachhaltig auszurichten.

Die heimische Chemieindustrie muss aufpassen, dass sie den nötigen Wandel nicht verschläft. Mehr denn je muss sie nachhaltige Produkte liefern, die sich nicht langfristig in der Umwelt anreichern. Und sie muss sich fragen lassen, welche ihrer Produkte wirklich noch nötig und sinnvoll sind. Eine aktuelle Studie des BUND zeigt, dass allein ein Fünftel dessen, was die Chemieindustrie an fossiler Energie und Rohstoffen verbraucht, in die Herstellung von Plastikverpackungen fließt.



Vom 25. bis 29. September fand in Bonn die Weltchemikalienkonferenz statt. Der BUND forderte zusammen mit seinen Verbündeten im Netzwerk IPEN (International Pollutants Elimination Network) mehr Geld und Verbindlichkeit im Kampf gegen die globale Umweltverschmutzung durch Chemikalien.





DIE ZEIT IST REIF

Die gute Nachricht lautet: Gesetze wirken! Ähnlich wie damals beim Ozonloch muss die Politik jetzt schnell und konsequent handeln. Um Innovationen in Richtung Umwelt und Gesundheit zu lenken, müssen zuallererst die Ewigkeitschemikalien PFAS (per- und polyfluorierte Alkylverbindungen) EU-weit reguliert werden. Nötig ist ferner, die Chemikalienverordnung REACH der EU ehrgeizig zu reformieren.

Außerdem muss die Bundesregierung gesetzliche Anreize schaffen, um den Energie- und Ressourcenverbrauch rasch zu senken. Eben dazu hat sich die Ampelregierung in ihrem Koalitionsvertrag verpflichtet. Als BUND sagen wir: Die Zeit ist reif für ein ambitioniertes Ressourcenschutzgesetz. Andernfalls lassen sich unsere Ziele zum Schutz des Klimas und der biologischen Vielfalt nicht mehr erreichen.

SORGSAM VORGEHEN

Das Beispiel Ozonschicht zeigt, wie abhängig wir von einer intakten Umwelt sind. Ohne die Ozonschicht wäre ein Leben auf der Erde – so wie wir es kennen – nicht möglich. Missernten, Hautkrankheiten und Erderwärmung, vor all dem bewahrt uns dieser Schutzschild.

Auch Wasser, Böden und Wälder sind natürliche Ressourcen, mit denen wir äußerst sorgsam umgehen müssen. Verschmutzen wir sie weiter wie bisher, sind sie für lange Zeit »verbraucht« und stehen heutigen und künftigen Generationen immer weniger zur Verfügung.

CHEMIEKONZERNE MIT RIESENDURST

Viele Regionen Deutschlands leiden unter Wassermangel. Im Zuge der Klimakrise müssen wir uns auf häufigere und längere Dürreperioden einstellen. Wasser ist ein zunehmend kostbarer Rohstoff, mit dem wir sehr sparsam umgehen sollten. Dies gilt besonders für die größten industriellen Wasserverbraucher. Neben Energieversorgern und der Metallindustrie sind das die Chemiewerke. Ihren Durst stillen sie mit Grundwasser und Flusswasser. In welchem Ausmaß, zeigen Recherchen des BUND-Arbeitskreises Wasser in Nordrhein-Westfalen.

So darf allein der von »Bayer« geprägte Chemiepark Krefeld-Uerdingen jedes Jahr 178 Millionen Kubikmeter Wasser entnehmen. Das kommt dem Verbrauch aller 3,8 Millionen Berline-

r*innen nahe. Und dem rheinaufwärts gelegenen Chemiepark Dormagen sind 116 Millionen Kubikmeter erlaubt. Diese Unmengen Wasser werden zur Kühlung und Produktion verwendet. Was nicht verdunstet, wird erwärmt und belastet mit Salzen und anderen Stoffen zurück in die Flüsse geleitet.

Unser Arbeitskreis fordert transparenter zu machen, wer wie viel Wasser nutzt. Auch die Chemieindustrie muss Wasser sparen. Zudem müssen Genehmigungen für die Einleitung von Abwasser an künftige Trockenzeiten angepasst werden. Sonst wiederholt sich womöglich, was diesen Sommer in Brandenburg geschah. Da leitete die BASF in Schwarzheide ihr Abwasser noch in die Schwarze Elster ein, als der Fluss bereits komplett ausgetrocknet war.



Vor dem Chemiepark Krefeld-Uerdingen (von links): Kurt Eggeling, Angelika Horster, Monika Raschke, Birgit Lutzer und Christoph Becker vom Arbeitskreis Wasser in NRW.



Mehr zum Thema

Eine interaktive Karte des AK zeigt die üppigen Wasserrechte in Teilen NRWs: www.klaerwerk-krefeld.org/wasserbuch/index.php; Kontakt zum Arbeitskreis: birgit.lutzer@bund.net

WIE MIT CHEMIKALIEN UMGEHEN?

BESSER VORSORGEN

Der BUND fordert einen ganz anderen Umgang mit Chemikalien und Stoffströmen. Wie nötig das ist, zeigte die Weltchemikalienkonferenz in Bonn.



Diese Ausgabe der »pö« erschien im Dezember 2022 in Kooperation mit dem BUND. Gedruckt und online zu beziehen über: www.politische-oekologie.de



MARKUS GROSSE OPHOFF

ist der Sprecher des BUND-Arbeitskreises Umweltchemikalien/Toxikologie.

Ende September fand in Bonn die »International Conference on Chemicals Management« statt. Kaum jemand bekam dies mit, in den Medien gab es nur wenige Berichte. Ihr Ergebnis: die Bonner Erklärung zum weltweiten Management von Chemikalien. Sie enthält die Vision eines Planeten »ohne Schäden durch Chemikalien und Abfälle für eine sichere, gesunde und nachhaltige Zukunft«. Und sie hält fest, dass »Umweltverschmutzung weltweit der größte Risikofaktor für Krankheiten und vorzeitigen Tod ist«. Dabei fand der gesamte Lebensweg Betrachtung, von den Grundchemikalien über Materialien und Produkte bis hin zu Abfällen. Ein besonderes Augenmerk galt hochgefährlichen Pestiziden.

FRÜH REAGIEREN

Obwohl völkerrechtlich nicht bindend, ist diese Erklärung ein Schritt voran. Und doch wird sie der Größe des Problems nicht gerecht. Denn erforderlich ist heute ein grundsätzlich anderer Umgang mit Chemikalien und Stoffströmen. Der BUND hat dies in seiner neuen Position »Herausforderungen für eine nachhaltige Stoff-

politik« beschrieben. Schon in den 1970er und 1980er Jahren erkannte man: Ist die Wirkung bestimmter Stoffe auf die Umwelt erst zweifelsfrei nachgewiesen, kann es zu spät sein zu handeln. Deshalb verankerte man im nationalen und internationalen Recht das Prinzip der Vorsorge. Um Schäden zu vermeiden, sollte reagiert werden, sobald triftige Gründe zur Besorgnis vorliegen.

Eine zentrale Bedeutung kommt hierbei langlebigen, schlecht abbaubaren Chemikalien zu. Sie dürfen so wenig wie möglich in die Umwelt gelangen. Auch Substanzen und Materialien, die ursprünglich als ungefährlich galten, können sehr problematisch werden. Das zeigten beispielhaft die Fluorchlorkohlenwasserstoffe FCKW, die Fluorchemikalien PFAS und das heute allgegenwärtige Plastik. Einmal in die Umwelt gelangt, sind diese »Ewigkeits-Chemikalien« – wenn überhaupt – nur mit großem Aufwand zurückzuholen.

EINTRAG VERMINDERN

Zunehmend erweist sich, dass langlebige Stoffe ernste Schäden verursachen. Erst jüngst ergaben wissenschaftliche Studien,

dass Mikroplastik die Wolkenbildung beeinflusst sowie ins Gehirn eindringt und dort Demenz verursachen kann. Es ist also aller Anstrengung wert, die Einträge derartiger Stoffe in unsere Umwelt zu vermindern.

MEHR REGULIEREN

Neue Chemikalien sollten möglichst schnell abbaubar sein, unschädlich sein und zudem ohne fossile Rohstoffe auskommen. Dies gilt auch und gerade für den Bereich unserer Gewässer. Wir finden dort zahlreiche Mikroschadstoffe, die schwer abbaubar sind.

Zugunsten der Wasserqualität sollten Hunderte von Stoffen strenger reguliert werden, von Industriechemikalien über Pestizide bis hin zu Medikamenten. Und zuallererst Stoffgruppen wie die Fluorchemikalien PFAS oder Totalherbizide wie Glyphosat, deren Gefährdungspotenzial erwiesen ist.



www.bund.net/umweltchemikaliientoxikologie

STUDIE

UNSER PLASTIKPROBLEM

Der beste Abfall ist der, der gar nicht erst entsteht. Nachhaltigkeit und Wegwerfmentalität passen nicht zusammen. Beim Plastik wird dieser Widerspruch ganz besonders deutlich.

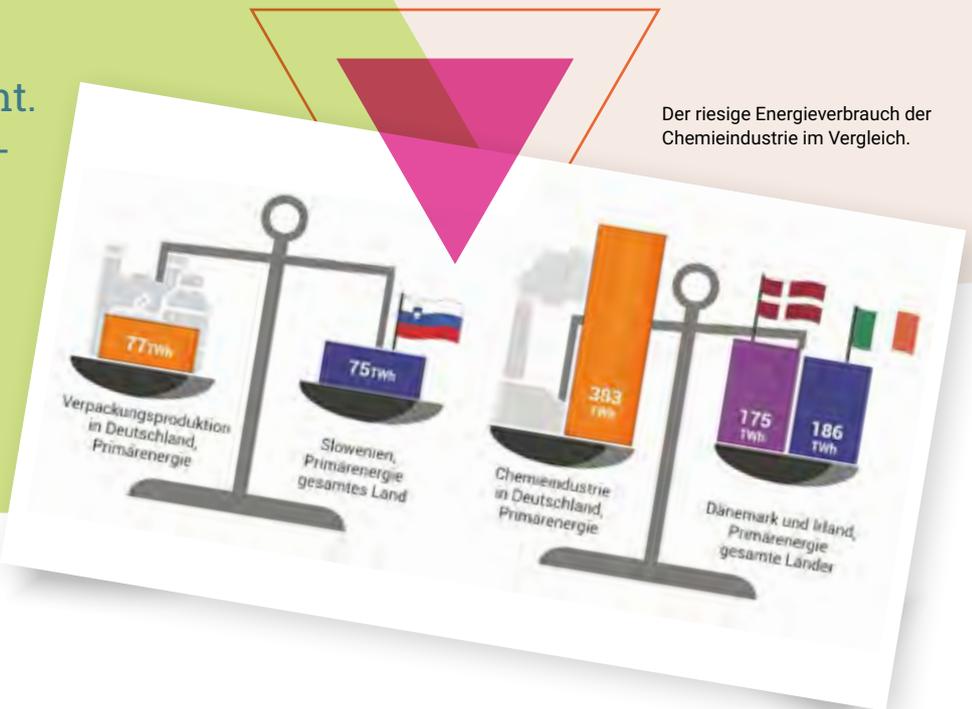


JANINE KORDUAN

ist die BUND-Expertin für Kreislaufwirtschaft.

Seit Jahrzehnten kämpft der BUND dafür, dass in Deutschland mehr Abfall vermieden und Produkte lange verwendet werden, bevor sie in der Tonne landen. Jede Form der Sortierung, Behandlung, Verwertung und Verbrennung kostet Rohstoffe und Energie. Wertvolle Ressourcen müssen darum möglichst nachhaltig im Kreislauf bewirtschaftet werden, mit langlebigen und giftfreien Produkten und kurzen Wegen. Besonders problematisch ist vor diesem Hintergrund unser Umgang mit Plastik.

Plastik steckt in zahllosen Alltagsdingen, von der Kosmetik über Spielzeug und Verpackungen bis hin zu Sportplatzbelägen. In welchem Ausmaß die deutsche Chemieindustrie Plastikprodukte herstellt, hat der BUND kürzlich recherchiert. Unsere Studie »Blackbox Chemieindustrie« beleuchtet umfassend ihre Produktion und ihren Energie- und Ressourcenverbrauch.



VOR ALLEM PLASTIK

Als erster Umweltverband suchten wir Antworten auf Fragen wie: Welche Firma stellt wo in Deutschland was genau und in welcher Menge her? Welche Chemikalien werden hierzulande verbraucht, importiert oder exportiert? Und wie viel Energie und Ressourcen werden für die Produktion welcher Produkte verwendet? Nun liegt dazu eine Studie vor.

Demnach stellt die deutsche Chemieindustrie mengenmäßig vor allem Plastik her. Plastik für Verpackungen, für die Automobilindustrie und den Bausektor. Plastik für Haushaltswaren, Textilien und Elektrogeräte. Am meisten Energie verschlingen dabei die Ausgangsstoffe der Produktion – wie Ethylen, Propylen und Chlorgas für Kunststoffe wie Polyethylen, Polypropylen und Polyvinylchlorid. Die Energie dazu liefert in aller Regel das klimaschädliche Erdgas.

ENORMER BEDARF

Der Energiehunger der Chemieindustrie ist tatsächlich immens. Sie nutzt fossile Rohstoffe nicht nur als Energiequelle, sondern in noch größerem Umfang für die Produkte selbst (vor allem Erdöl). 2020 verbrauchte die hiesige Chemieindustrie 383 Milliarden Kilowattstunden – ohne vorgelagerte Prozesse beispielsweise in Ölraffinerien und ohne Verluste bei extern bezogener Energie.

Das entspricht mehr als der Hälfte des Strom- und Wärmeverbrauchs aller deutschen Privathaushalte. Die chemische Industrie beansprucht damit rund ein Viertel des gesamten industriellen (End-)Energiebedarfs. Ihr Verbrauch übersteigt den der Zement- sowie der Eisen- und Stahlindustrie zusammen (als zweit- und drittgrößte Verbraucherin).

Und diese Energie verwendet und verschwendet die Chemieindustrie eben

auch, um einen Berg meist kurzlebiger Einwegverpackungen herzustellen. Ein Viertel des EU-Plastiks wird hierzulande produziert. Fast die Hälfte davon machen Einwegverpackungen aus.

Mit den Lebensmittelverpackungen riskieren wir überdies unsere Gesundheit – durch die vielen unbekanntenen Substanzen. 350 davon hat die EU als besonders besorgniserregend eingestuft. Sie gehen in Lebensmittel über und werden von uns aufgenommen. Darunter auch die Ewigkeitschemikalien PFAS und weitere Stoffe, die im Verdacht stehen, etwa Fettleibigkeit oder Diabetes auszulösen.

VOR SCHEINLÖSUNGEN HÜTEN

Die Plastikindustrie will weiter wachsen und ihre Produktion bis 2050 mindestens verdreifachen. Dies würde die Ressourcenkrise und somit das Klimadesaster und Artensterben weiter anfeuern. Den Vorwurf der Umweltschädigung versucht man mit Scheinlösungen zu entkräften.

So sollen die fragwürdige Deponierung von CO₂ im Untergrund und ein Tausende Kilometer langes Netz von CO₂-Pipelines das Klimagas aus der Welt zaubern.

Auch so genanntes »Bio-Plastik« oder Papierverpackungen werden als nachhaltig beworben. Sie sind es aber nicht, weil der Anbau ihrer Rohstoffe viel Fläche und Dünger und Pestizide benötigt. Riesige Monokulturen zerstören u. a. in Brasilien und Indonesien die Artenvielfalt.

Einweg ist und bleibt eine Sackgasse, auch weil wir uns aus der Krise nicht hinausrecyceln können. Jeder Recyclingvorgang kostet Material – das ist reine Physik – und beansprucht einen ständigen Nachschub von neuem Material.

EINFACHER ZU MEHRWEG

Statt die Müllverbrennung und damit die wachsende Plastikproduktion durch die Einlagerung von CO₂ grün zu lackieren oder Einweg durch Einweg zu ersetzen, fordert der BUND in Berlin und Brüssel,

rasch weniger Einwegverpackungen herzustellen.

Gemeinsam mit unserem starken Bündnis »Exit Plastik« setzen wir uns dafür ein, dass Mehrweg und Unverpackt in allen Bereichen zum Normalfall wird – ob bei Getränken und Lebensmitteln, bei To-go-Angeboten oder in der Kosmetik.

Hersteller und Händlerinnen müssen verpflichtet werden, eine zukunftsfähige Infrastruktur für Mehrweg aufzubauen. Sie dürfen ihre Verantwortung nicht länger auf uns Kund*innen abwälzen. Überall, auch beim Discounter, muss es künftig leichter, günstiger und bequemer werden, unserem Umweltbewusstsein zu folgen und jegliche Einwegverpackung zu vermeiden.



Mehr zu ...

der neuen BUND-Studie unter:
www.bund.net/blackbox-chemieindustrie

Gar nicht schön: Einwegbecher an der Nordsee.



BUND-Meereschutzbüro



Ex und hopp: Säcke voller Plastikmüll. Das meiste davon wird immer noch verbrannt.



blickwinkel/fototo



CORINNA HÖLZEL

ist die Pestizidexpertin des BUND.

Vorläufig wurde die Entscheidung nur auf November verschoben. Sollten sich die Mitgliedsstaaten auch dann nicht einigen, kann die EU-Kommission allein über die weitere Zulassung von Glyphosat entscheiden. Deutschland enthielt sich bei der Abstimmung, auf Druck der FDP. Der BUND setzt sich weiter für ein Verbot des gefährlichen Totalherbizids ein.

Denn Glyphosat schädigt unsere natürlichen Lebensgrundlagen enorm. Bekanntlich vernichtet es alle Wildpflanzen, die auf und neben Feldern wachsen. Damit verlieren viele Insekten ihre Nahrungsgrundlage, viele unserer Kulturpflanzen ihre Bestäuber. Auch die Zahl der Fledermäuse oder Gartenschläfer, Vögel und Fische wird, sofern sie sich von Insekten ernähren, weiter schwinden.

Glyphosat ist zudem giftig für Wasserorganismen, speziell Amphibien. Nachweislich beeinträchtigt es auch diverse Wildbienen und Flurfliegen und schädigt die Mikroorganismen im Boden, dessen Fruchtbarkeit damit sinkt.



GLYPHOSAT

GEFAHR FÜR MENSCH UND UMWELT

Noch zehn Jahre für den Unkrautvernichter Glyphosat? Diesem Vorschlag der EU-Kommission wollten die Mitgliedsstaaten am 13. Oktober zum Glück nicht folgen. Vom Tisch aber ist das Totalherbizid deshalb noch nicht.

FRAGLOS SCHÄDLICH

Inzwischen ist Glyphosat breit in der Umwelt verteilt. Regen spült es in Bäche und Flüsse, es dringt in den Boden und ins Grundwasser. Rückstände finden sich in Lebensmitteln und in der Luft. Auch in unserem Körper ist es längst nachweisbar.

Laut WHO und vielen unabhängigen Studien ist der Wirkstoff wahrscheinlich krebserregend. In den USA klagen Zehntausende Menschen, die an Krebs leiden, gegen den Glyphosat-Hersteller Bayer. Neue Studien zeigen negative Folgen für das Nervensystem und bringen Glyphosat mit Parkinson, Nierenerkrankungen und einer Schädigung der Darmflora (auch bei Tieren) in Verbindung.

ES GIBT ALTERNATIVEN

Warum hält der Bauernverband und mit ihm viele konventionelle Landwirt*innen trotz allem an diesem Breitbandgift fest? Weil sie durch die stetige Intensivierung ihrer Betriebe in starke Abhängigkeit von Mineraldüngern und Pestiziden geraten sind. Und weil die, die sie beraten, oft einseitig auf Pestizide setzen.

Doch mit Giften wie Glyphosat beraubt sich die Landwirtschaft ihrer Existenzgrundlage. Dabei gibt es bewährte Alternativen. Mit vielfältigen Fruchtfolgen und Mischkulturen lassen sich unerwünschte Wildkräuter vorsorglich unterdrücken. Grubbern und striegeln sind mechanische Methoden, die im biologischen und vielfach im konventionellen Landbau seit Jahrzehnten Erfolg versprechen.

POLITIK MUSS HANDELN

Die Landwirtschaft selbst und wir alle sind auf intakte Ökosysteme angewiesen: auf bestäubende Insekten, sauberes Wasser, fruchtbare Böden. Deshalb muss die Bundesregierung mehr als bisher auf ein deutliches Weniger an Pestiziden drängen. Glyphosat und ähnlich gefährliche Stoffe gehören eingeschränkt und verboten. Für ihren Umstieg verdienen Landwirt*innen Beratung und finanzielle Unterstützung.

13. Oktober vor dem Bundesumweltministerium: Der BUND demonstriert mit seinem Vorsitzenden Olaf Bandt dafür, das Totalherbizid dauerhaft zu verbieten.



Stefanie Loos



Aktiv werden

Fordern auch Sie weniger Pestizide und unterzeichnen Sie unsere Petition: aktion.bund.net/besser-ohne-gift

**BENEDIKT JACOBS**

ist der BUND-Experte
für Ressourcenschutz.

Alle 12 bis 15 Jahre verdoppelt die Chemieindustrie ihre Produktionsmenge. Derart weiter zu wachsen ist im Rahmen der planetaren Grenzen nicht möglich. Um ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht zu werden, muss die Branche ihr Geschäftsmodell auf eine nachhaltige Produktion ausrichten.

Konkret heißt das: Sie muss weniger und sichere Chemikalien herstellen, die sich nicht in der Umwelt anreichern. Zirkuläres Wirtschaften kann entscheidend dazu beitragen, den Ressourcenverbrauch zu verringern. Dies aber nur, wenn die Industrie weniger und dafür langlebige Produkte liefert. Deshalb begrüßt es der BUND, dass die Bundesregierung auf dem Weg ist, dieses Potenzial zu heben, indem sie eine nationale Strategie zur Kreislaufwirtschaft erarbeitet.

VERSCHWENDUNG STOPPEN

Doch auch die Kreislaufwirtschaft hat Grenzen. Selbst wenn Produkte lange verwendet und repariert werden, können Kreisläufe nicht komplett geschlossen und primäre Rohstoffe nur teilweise durch sekundäre Rohstoffe ersetzt werden. Eine weitere Strategie wird hier nicht reichen. Es muss viel mehr passieren.

So fordert der BUND die Ressourcenverschwendung in allen Bereichen zu stoppen, auch und speziell in der Chemieindustrie. Dafür muss die Bundesregierung ein Ressourcenschutzgesetz auflegen. Das Klimaschutzgesetz hat es vorgemacht: Erst mit einem übergreifenden Rechtsrahmen mit Schutzziele, Fristen, einem Reduktionspfad, Kontrollen, Sanktionen und Berichtspflichten kommt Bewegung hin zum Wandel.

Zudem brauchen wir eine deutliche Verringerung von Einwegverpackungen. Dafür müssen nationale und europäische Gesetze sorgen, mit dem Ziel, mehr Abfall



Die Chemiekonzerne zählen zu den größten Abnehmern fossiler Brennstoffe in Deutschland. Im Bild die Bohrinsel im Ölfeld Mittelplate, direkt im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer.

RESSOURCENSCHUTZ

SINNVOLL VERWENDEN ...

... statt maßlos verschwenden: Mit ihrem Hunger auf Energie und Ressourcen bedroht die Chemieindustrie unsere natürlichen Grundlagen. Der BUND fordert ein Gesetz zum Schutz der Ressourcen.

zu vermeiden. Eine Mehrwegpflicht für To-go-Angebote wäre ein erster Schritt.

REFORM NÖTIG

Für eine funktionierende Kreislaufwirtschaft brauchen wir Materialien, die frei sind von Schadstoffen. Um die Chemieindustrie zukunftsfähig zu gestalten, muss die Politik ihr einen klaren Rahmen setzen. Gesetze müssen modernisiert und stärker am Prinzip der Vorsorge ausgerichtet werden.

Das zeigt der Skandal um die Ewigkeitschemikalien PFAS deutlich. Mehr als zehntausend dieser Verbindungen kommen derzeit zur Anwendung. Und ihre Konzentration in der Umwelt steigt welt-

weit. Fachleute aus fünf EU-Staaten haben eine Beschränkung dieser gefährlichen Stoffgruppe vorgeschlagen. Sie muss nun baldmöglichst umgesetzt werden.

Ohne eine Neufassung der EU-Chemikalienverordnung REACH aber lassen sich Problemstoffe nicht wirksam regulieren. Die Reform muss hier vereinfachen und beschleunigen, damit die überforderten Behörden entlastet sind. Im Sinne einer Welt frei von Schadstoffen sollte sie darauf abzielen, gefährliche Stoffe aus dem Verkehr zu ziehen und nachhaltige Chemikalien und Produkte zu ermöglichen. Bleibt diese Reform aus, wäre ein nachhaltiger Umbau der Chemieindustrie grundsätzlich in Frage gestellt.

BUNDladen

Schönes kaufen, Gutes tun!



Little Sun - Solarlampe

Little Sun verwandelt fünf Stunden Sonnenlicht in vier Stunden helles oder zehn Stunden gedämpftes Licht.
Nr. 33 087

28,90 €



Sonnenglas

H 18 cm

Nr. 33 088 39,99 €

Sonnenglas mini

H 10,5 cm

Nr. 33 170 34,99 €



Vogelstimmuhr

Bei dieser Uhr singt jede Stunde ein anderer Vogel.
Nr. 21 628

89,90 €



Besuchen Sie unseren Webshop!



Bio-Energieknödel

30er-Karton

Nr. 66 063

21,90 €

30er-Karton, schalenfrei

Nr. 66 067

24,90 €



Bio-Vogelfutter - Auch Vögel wollen Bio-Kerne! Ambrosia-kontrolliert, frei von synthetischen Zusätzen, 1 kg.
Nr. 66 060

5,20 €



Futterstation Picnic

Massive Eiche, der Glaseinsatz schützt das Futter und lässt sich leicht reinigen.
Maße: L 6 x B 6 x H 30 cm.

Nr. 22 298

69,- €

Bokashi Komposter Sensei

Küchenabfälle hygienisch und geruchsneutral sammeln und gleichzeitig Flüssigdünger herstellen. Für den Fermentationsprozess Granulat zugeben. Nutzinhalt: ca. 11 Liter, Maße: Ø 27 cm, H 57 cm

Nr. 27 386

79,90 €

Aktivkohlefilter - 2 Stück

Nr. 27 388

11,90 €

Bokashi Komposter Granulat (o. Abb.)

Nr. 27 387

17,90 €



Futterfeder für Meisenknödel - Einfach zu befüllen, Wildvögel finden guten Halt und es bleibt kein Netz im Baum zurück. Nr. 66 075

7,50 €



Wildbienenhaus CeraNatur® - Für die am häufigsten vorkommenden Solitär-Insekten. Maße: H 18 x B 11,5 x L 5 cm, 1,8 kg. Nr. 22 292

39,90 €



Luchs- und Wildkatzenkalender - Aufgenommen im Wildkatzenhof Hütscheroda. Format: DIN-A4, mineralölfreie Farben, Recyclingpapier. Nr. 39 370

15,90 €



Igel-Schnecke - Ganzjahresquartier für Igel. Maße: Ø 35 cm, H 16 cm, 4,5 kg. Nr. 66 021

79,90 €



Futterhaus CeraNatur® Nr. 84 070
Futterhaus mit Ständer Nr. 84 072
Futterhaus mit Hängung Nr. 84 071

139,90 €

229,- €

239,- €



Hummelburg - Der bemalte Eingang lockt die fleißigen Gartenhelfer an. Aus Keramik, mit Nistwolle und Anleitung. Maße: Ø 27 cm, H 16 cm, 5,5 kg. Nr. 22 117

89,90 €

NEU



Kinderfahrzeug Max Nr. 21 235 **135,90 €** **Anhänger Lorette** Nr. 81 032 **124,90 €**



www.bundladen.de

bundladen@bund.net · T (0 30) 2 75 86-4 80

NEU



Teelichter aus Bienenwachs
20 Stück Nr. 27 323 **13,90 €**

NEU



Teelichtglas
einzel Nr. 33 201 **0,90 €**
4 Stück Nr. 33 202 **3,20 €**

NEU



Wetterstein

Wolldecke Wetterstein · Verkürzen Sie die Heizperiode mit einer warmen Decke in Übergröße (150 x 210 cm), Bio-Schurwolle aus Deutschland. Weitere Modelle im Onlineshop.

Oslo (150 x 200 cm) Nr. 64 011 **209,90 €**
Supra (150 x 220 cm) Nr. 64 013 **214,90 €**
Kniendecke Supra (100 x 150 cm) Nr. 64 020 **109,90 €**
Monza (150 x 200 cm) Nr. 64 012 **199,90 €**

Wärmflaschenbezug · 100 % Bio-Schurwolle (Merino), Maße: ca. 25 x 38 cm. In Dunkelgrau und Hellgrau erhältlich.
Nr. 21 440 **29,90 €**



Oslo



Supra



Monza



Bastel-Set Fenstersterne
Regenbogen Nr. 41 018 **6,90 €**

Mehr Sets im Shop!



Guppyfriend Waschbeutel · Reduziert den Abrieb von Mikro-Plastik. 50 x 74 cm.
Nr. 22 639 **29,75 €**



Problem... gelöst



Öffnen

Wind von vorne

Wind von hinten

Sturmschirm - Taschenschirm

Sturmfest bis 80 km/h, Schirm: 91 x 91 cm, zusammengeklappt: 28,2 cm. Erhältlich in weiteren Farben.
Nr. 62 070 **64,90 €**

Bestelltelefon
(0 30) 2 75 86-480

NEU



Brotscneiderrost · Krümel fallen in die Auf-fangschale - Ihre Arbeitsfläche bleibt sauber. Handgefertigt aus Buchenholz, Maße: L 38 cm x B 22,5 cm x H 4 cm.
Nr. 21 389 **29,- €**

Kleiner Nussknacker · Optimale Hebelwirkung durch ausgeklügeltes Scharnier. Manufaktur Bethel, geölzte Buche, Maße: L 20 cm x B 9,5 cm x H 13,2 cm.
Nr. 27 021 **35,- €**



NEU



Wärmehaube CeraNatur® · Unterstützt die Raumheizung durch angenehme Strahlungswärme. Nr. 22 299 **79,90 €**
Schmelzfeuer Indoor CeraNatur® Nr. 22 126 **69,90 €**



Weihnachtsstern · Schönes Lichtspiel - präzise Handarbeit aus unbehandeltem Fichten- und Ahornholz, mit Lichtschalter, Fassung E14, max. 15 Watt, 3,5 m Stromkabel. Maße: Ø 38 cm, T 10,5 cm.
Nr. 27 384 **49,90 €**



Klimahandtuch · Zeigt die Jahresdurchschnittstemperaturen von 1850 bis heute. Ein Teil der Erlöse kommt Klimaschutz-Projekten zugute. Maße: 180 x 100 cm, aus 100%-zertifizierter GOTS Bio-Baumwolle, hergestellt in Portugal.
Nr. 80 053 **55,- €**

PHOTOVOLTAIK

ÖKOSTROM SELBST ERZEUGEN

Hat Ihre Wohnung oder Ihr Haus einen Balkon, der nicht gerade nach Norden weist? Dann fangen Sie die Kraft der Sonne ein! Eine Gesetzesreform erleichtert es demnächst, Balkonkraftwerke zu installieren.



Mini-Solaranlagen für den eigenen Balkon oder Kleingarten sind sehr gefragt. Angesichts hoher Energiepreise und regionaler Fördermittel zahlt sich die Investition aus. Und Sie können so zur Energiewende beitragen, selbst wenn Sie zur Miete wohnen. Unsere Klimaschutzexpertin erklärt Ihnen, wie.

GELD UND KLIMA SCHÜTZEN

Ab dem Jahreswechsel dürfen Balkonkraftwerke 800 statt bisher 600 Watt leisten. Schon eine Standard-Solaranlage mit 380 Watt liefert, schattenfrei nach Süden ausgerichtet, etwa 280 kWh im Jahr. Das reicht für Kühlschrank und Waschmaschine eines 2-Personen-Haushalts. Erzeugt Ihre Anlage mehr Strom als gerade im Haushalt benötigt, fließt er ins Netz, Ihr Stromzähler dreht sich dann rückwärts.

Bei einem Strompreis von 30 Cent/kWh sparen Sie bis zu 80 Euro pro Jahr. Die handlichen Solaranlagen, die auch auf die Garage, Terrasse oder Fassade passen, kosten durchschnittlich 400 bis 500 Euro. Da sich die Investition meist nach vier bis fünf Jahren rentiert (auch ohne Förderung) und diese Anlagen bis zu 25 Jahre Garantie haben, profitieren Sie lange.

Damit sparen Sie nicht nur Geld, Sie schützen vor allem auch das Klima. Mit

einer solchen Mini-Solaranlage werden Sie Teil der Energiewende und gewinnen selbst Ökostrom. Ein paar Dinge sollten Sie dabei beachten.

SCHRITT FÜR SCHRITT

1. Prüfen Sie, ob der geplante Standort sonnig ist und es erlaubt, die Anlage anzuschließen und aufzuhängen. Eine vorhandene Außensteckdose ist ideal, durch die Möglichkeit einer Fensterdurchführung aber nicht nötig.
2. Holen Sie eine Erlaubnis ein, bei Ihrer Vermieterin oder der Eigentümergemeinschaft. Oft gibt schon der Mietvertrag Auskunft zur Anbringung.
3. Beantragen Sie eine mögliche Förderung bei Ihrem Bundesland oder der Gemeinde – eine Internetrecherche lohnt sich. Berlin etwa bezuschusst Stecker-Solaranlagen mit bis zu 500 Euro.
4. Kaufen Sie im Fachhandel ein passendes Solarmodul mit Wechselrichter, das Gleichstrom in Wechselstrom umwandelt. Ab dem Jahreswechsel ist ein Anschluss auch mit den üblichen Schuko-Steckern möglich, Fachpersonal ist hier nicht mehr notwendig.
5. Melden Sie Ihre Solaranlage an, online und gratis im Marktstammdatenregister der Bundesnetzagentur. Ihren Strom-

versorger müssen Sie nach der Gesetzesreform nicht mehr kontaktieren.

6. Hat Ihr Stromzähler eine Rücklaufsperrung, führt der Messstellenbetreiber den Austausch auf Anfrage durch und übernimmt auch die Kosten.

7. Achten Sie beim Einkauf darauf, dass eine Befestigung dabei ist, damit Sie die Solaranlage nur noch montieren müssen. Schützen Sie den Wechselrichter vor Sonne und Regen.

8. Überprüfen Sie schließlich die Leistung der Anlage mit einem Messgerät, um den Betriebszustand zu gewährleisten.

9. Auch wer zur Miete wohnt, kann Solarenergie gewinnen. Bei einem Wohnungswechsel können Sie Ihre Anlage den Nachmieter*innen anbieten oder verkaufen.

Weit mehr Potenzial bietet natürlich das Hausdach. Der BUND fordert die Bundesregierung auf, bei Neu- und Umbauten Solardächer zum Standard zu erklären und bereits versiegelte Flächen damit vollständig zu nutzen. Dann müssten weniger Solaranlagen auf die grüne Wiese gestellt werden.

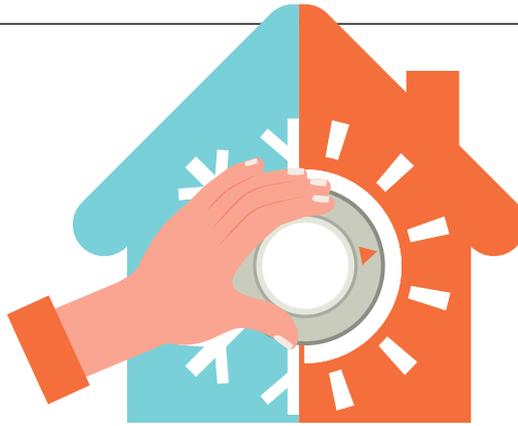
Caroline Gebauer



www.bund.net/photovoltaik

ÖKOTIPP

Alle Ökotipps des BUND finden Sie unter:
www.bund.net/oekotipps



RICHTIG HEIZEN

In viele Haushaltskassen reißt die Abrechnung der Heizkosten ein Riesenloch. Schon kleine Veränderungen erzeugen große Wirkung.

Jedes Grad Raumtemperatur schlägt mit etwa sechs Prozent Heizenergie zu Buche. Prüfen Sie doch, ob einzelne Räume nicht weniger Wärme vertragen. Nachts, oder wenn Sie außer Haus sind, sollten Sie die Heizung eine Stufe hinunterdrehen. Mit programmierbaren Thermostaten können Sie Zimmer automatisch auf die richtige Temperatur bringen.

Gekippte Fenster sorgen kaum für Frischluft, kühlen aber Wände und Räume aus und treiben Ihren Energieverbrauch in die Höhe. Besser ist Stoßlüften, dreimal am Tag für rund fünf Minuten bei weit geöffneten Fenstern und Türen.

ENTLÜFTEN UND ABGLEICHEN

Möbel und Vorhänge vor Heizkörpern verhindern, dass sich Wärme ausbreitet. Halten Sie Ihre Heizkörper immer frei und entlüften Sie diese, wenn sie gluckern.

Über ungedämmte Außenwände und schwach isolierte Dächer, Fenster, Kellerdecken und Leitungsrohre entweicht viel

Heizwärme. Wer zur Miete wohnt, kann zugige Ritzen abdichten oder sich mit Dämmplatten hinter den Heizkörpern behelfen. Fürs Eigenheim empfehlen wir einen hydraulischen Abgleich durch Fachleute zu prüfen. Selbst neue Heizungsanlagen sind oft falsch eingestellt und lassen wertvolle Energie verpuffen. Zudem sind gerade ältere Umwälzpumpen oft überdimensioniert.

Auch in eine neue Heizungsanlage oder Dämmung zu investieren, kann sich auszahlen, zumal Öl und Gas immer teurer werden. Jedes Haus ist anders und sollte fachlich begutachtet werden. Der Staat fördert individuelle Sanierungskonzepte. Geschulte Berater*innen kennen weitere Möglichkeiten der Förderung.



Mehr zum Thema

- > www.bund.net/energiespartipps
- > www.verbraucherzentrale-energieberatung.de/heizen
- > www.meine-heizung.de



**Weil Aufforstung
Investitionen braucht**

**Baue mit ver.de Deutschland's
erste nachhaltige Versicherung* auf:
www.geno.ver.de**

**Gemeinsam in eine nachhaltige
Zukunft investieren.
Jetzt Mitglied werden
& Klima schützen.**

ver.de
BESSER
nachhaltige
Sicherheit

*Erst nach der BaFin-Zulassung

TESTAMENT

WIR SIND AN IHRER SEITE

Lassen Sie uns gemeinsam die Zukunft gestalten.



Sprechen Sie uns an: Almuth Wenta, Frank Ziegenhorn, Rebekka Kunath und Guido Weidner (von links).

Ihr Testament ist ein sehr persönliches Dokument. Was kann, was will ich weitergeben? Neben Familie oder Freundeskreis können Sie auch eine gemeinnützige Organisation wie den BUND mit einem Vermächtnis bedenken oder zum Erben berufen. Eine solche Entscheidung beweist großes Vertrauen in unsere Arbeit. Dieses Vertrauen möchten wir Ihnen zurückgeben.

Wir, das sind zum einen Almuth Wenta und Frank Ziegenhorn. Sie begleiten Ihren individuellen Weg bis zum fertigen Dokument. Dabei stellen sie sicher, dass sich Ihre Vorstellungen gut umsetzen lassen, für viele Jahre gültig bleiben und genau zum Ausdruck bringen, was Ihnen am Herzen liegt. Eine erfahrene Fachanwältin für Erbrecht unterstützt die beiden.

Falls Sie die BUNDstiftung im Testament bedenken wollen, berät Sie Guido Weidner. Unsere Stiftung ermöglicht verschiedene Formen der Unterstützung. Gut zu wissen: Sollten Sie BUND oder BUNDstiftung zum Erben berufen, entfällt dank unserer Gemeinnützigkeit die Erbschaftssteuer. Die Juristin Rebekka Kunath veranlasst dann alle weiteren Schritte, um Ihren letzten Willen zu erfüllen.

IM GESPRÄCH

Frau Wenta, warum vererben Menschen ihr Erspartes einer Organisation statt ihren Nächsten?

Viele tun beides: Sie sichern nahe Freunde oder Verwandte ab und vermachen einen Teil ihres Vermögens einer gemeinnützigen Organisation. Dieses Geld fließt dann in ein Herzensthema wie den Natur- und Umweltschutz, also etwas, das der Person zu Lebzeiten wichtig war.

Wie werden Erbschaften beim BUND eingesetzt?

Ist das Testament an einen konkreten Zweck gebunden, ist die Verwendung

des Geldes festgelegt. Andernfalls fließt es dahin, wo es zum Zeitpunkt des Erbfalles benötigt wird. Etwa für eine Klage gegen eine riesige Schweinemast oder für eine Aktion zum Schutz der Meere. Selbstverständlich setzen wir Erbschaften transparent und kostenbewusst ein. Das Finanzamt und ein unabhängiger Wirtschaftsprüfer durchleuchten uns jährlich.

Was ist bei einem Testament alles zu beachten?

Zu den Formalia zählt, dass ein Testament – wird es selbst verfasst – komplett handschriftlich geschrieben ist.

Wurde ein Teil mit Computer oder Schreibmaschine geschrieben, ist es ungültig. Schreiben Sie zudem leserlich und versehen Sie das Testament mit Namen, Anschrift, Datum und Ihrer Unterschrift. Und sprechen Sie am besten vorher mit allen Beteiligten über Ihre Wünsche.



Mehr zu ...

... Erbschaften und Vermächtnissen bei Almuth Wenta: almuth.wenta@bund.net, Tel. 0 30/2 75 86-474, www.bund.net/testament.
Siehe auch: www.bund.net/unsere-spendenprojekte

Die Larven des Knochen-Glanzkäfers leben im Mulm alter Baumhöhlen des Schwarzspechts.



Thomas Stephan (2)

Im Herbstkleid: der vielfältige Laubwald der Hohen Schrecke.



Neue Waldwildnis: Umweltministerin Steffi Lemke mit dem Geschäftsführer der Naturstiftung David, Adrian Johst (Mitte). Links im Bild die Geschäftsführerin des BUND, Antje von Brook.

HOHE SCHRECKE

ALTER WALD MIT ZUKUNFT

An einem Höhenzug im Norden Thüringens hat der BUND ein großes Naturschutzprojekt erfolgreich abgeschlossen.



NICOLA UHDE

BUND-Expertin für Waldpolitik



JÖRG NITSCH

Sprecher des
Bundesarbeitskreises Wald

Die schönsten Beschlüsse in Paris oder Montreal nützen nichts, wenn sie vor Ort nicht umgesetzt werden«, so Bundesumweltministerin Steffi Lemke bei der Abschlussveranstaltung des Naturschutzprojekts Hohe Schrecke am 12. September in Braunsroda. Hier sei über zehn Jahre ein echter Zukunftswald gestaltet worden, dank der Naturstiftung David, des BUND und weiterer Beteiligter.

WILD UND WERTVOLL

Tatsächlich ist es in der Hohen Schrecke gelungen, einen ausgedehnten Buchen-

mischwald zu bewahren. Sein ökologisches Potenzial ist gewaltig. Allein 15 akut bedrohte Fledermausarten teilen sich hier ihr Zuhause mit seltenen Insekten und Vögeln wie dem Schwarzstorch und dem Zwergschnäpper.

Über 2000 Hektar Laubwald wurden als Naturwald ausgewiesen, frei von forstlicher Nutzung. Dieser Teil des Waldes mit seinen bis zu 200 Jahre alten Buchen ist für immer vor den Sägen geschützt. So kann er sein volles biologisches Potenzial entfalten, kann der natürliche Kreislauf von Werden und Vergehen ungestört ablaufen. Im Naturwald leben hochspezialisierte Arten, die in Wirtschaftswäldern ausgestorben oder höchst selten sind: Baumpilze, Flechten, Käfer im Holz ...

Eingebettet ist diese Waldwildnis im erwachsenen Wiegental in einen rund 5000 Hektar großen Mischwald, der besonders naturnah bewirtschaftet wird. Hier wird weiter Holz geerntet, doch maßvoll und ganz im Sinne des Naturschutzes.

Insgesamt umfasst der Wald der Hohen Schrecke etwa 7350 Hektar. Zum Projekt gehörten auch 870 Hektar angrenzendes Offenland, darunter Streuobstwiesen am Waldrand, die gepflegt und um Hunderte Obstbäume ergänzt wurden.

GROSSER ZUSPRUCH

Mit dem Naturschutzprojekt ergriff der BUND die historische Chance, einen wertvollen Wald zu erhalten, und dies eingebunden in ein tragfähiges Regionalkonzept und sanften Tourismus. Großer Zuspruch aus der Region bestärkte den BUND in seinem Engagement. Von den 12 Millionen Euro Projektkosten hatte unsere Naturstiftung David ein Zehntel aufzubringen. Das Bundesumweltministerium trug 75 Prozent bei, der Freistaat Thüringen 15. Somit hat sich jeder Euro, den der BUND zum Schutz der Waldnatur verwendet hat, verzehnfacht. Ein wichtiger Geldgeber war außerdem die Zoologische Gesellschaft Frankfurt.

Unsere Naturstiftung David wird in der Region aktiv bleiben. Sie unterstützt hier bereits den kommunalen Klimaschutz sowie Schäfereien mit dem Projekt Weidewonne. Auch für den wilden Wald und die Streuobstwiesen an der Hohen Schrecke wird sie sich weiterhin einsetzen.



www.bund.net/hohe-schrecke

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

KLÜGER MIT KI



Gartenschläfer sind dank KI im Wald einfacher zu entdecken.



**FRIEDERIKE
HILDEBRANDT**

ist die BUND-Expertin für Digitalisierung.

Es knackt, raschelt, wispert und fiept. In die Geräuschkulisse eines Waldes in Hessen mischt sich hier und da ein zwitschernder Ton, der Ruf des Gartenschläfers. Die stark gefährdete Art steht im Mittelpunkt einer Spurensuche von BUND, Justus-Liebig-Universität Gießen und Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung. Die Auswertung der Tonspuren ist eine gute Möglichkeit, den kleinen Nager ausfindig zu machen.

Doch stundenlange Tonaufnahmen abzuhören, ist ungemein aufwendig. Daher haben Johannes Lang und Sarah Thivierge an der Uni Gießen eine künstliche Intelligenz (KI) trainiert, die Audioaufnahmen auszuwerten. Sie markierten dafür Rufe von Gartenschläfern, damit das Programm sie wiedererkennt. Die KI hat also gelernt, die Laute aus der Aufzeichnung zu filtern. Johannes Lang und sein Team planen, das Programm bald auch Naturschutzaktivitäten anzubieten, um den kleinen Zorro etwa per App zu suchen.

Dies ist nur ein Beispiel für die Anwendung künstlicher Intelligenz in der Umweltforschung. Daten sortieren, auswerten

und filtern, dazu eignen sich KI-Systeme besonders. Sie können so das Monitoring von Natur und Umwelt unterstützen.

ALLGEGENWÄRTIG

Wie alle digitalen Anwendungen ist KI als Instrument nur so gut wie sein Zweck. Doch was genau ist künstliche Intelligenz?

Starke künstliche Intelligenz kennen wir alle: aus Science-Fiction-Filmen. Sie kann ohne Menschen kreativ sein, neues Wissen mit altem verbinden und unerwartete Pläne umsetzen. Eine solche Form von KI ist noch nicht erfunden.

Dagegen ist schwache KI in unserem Alltag schon allgegenwärtig; neben der Forschung auch in Suchmaschinen, in Übersetzungsprogrammen oder der viel diskutierten ChatGPT. Alle diese Anwendungen basieren auf KI. Die Programme gleichen Anfragen mit »Wissen« aus anderen Daten ab und schaffen daraus ihre Antworten. Dazu müssen sie im Vorfeld trainiert werden. So werden Übersetzungsprogramme mit verschiedensten Texten gefüttert, um Textbausteine möglichst treffend in andere Sprachen zu übertragen.

Trotz mancher Schattenseiten: Auch im Umwelt- und Naturschutz lässt sich künstliche Intelligenz gewinnbringend einsetzen.

SCHATTENSEITEN

Allerdings gibt es auch Schattenseiten: KI benötigt sehr viele Daten, und die müssen vorher von Menschen gefiltert und markiert werden. Und je komplexer das Programm, desto mehr Training braucht es. Diese Arbeit wird häufig ausgelagert, in Länder des globalen Südens. So wurde ChatGPT von Menschen in Kenia trainiert, die weniger als zwei Dollar pro Stunde verdienen.

Außerdem benötigen das Training und die Nutzung der KI viel Energie. Schon heute beanspruchen Rechenzentren zwei bis vier Prozent des weltweiten Energieverbrauchs, Tendenz steigend. Und wir alle tragen ein kleines bisschen dazu bei – ob wir nun einen Suchbegriff eingeben oder demnächst womöglich per App nach dem heimlichen Gartenschläfer fahnden.

Unser Projekt »Spurensuche Gartenschläfer« wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert: www.gartenschlaefer.de

BESSER REISEN

MEHR ERLEBEN

Im kommenden Jahr geht es mit BUND-Reisen erstmals ins bulgarische Rila-Gebirge.

Azmut Tours

Auch 2024 bietet BUND-Reisen wieder viele umweltfreundliche Wandertouren an. Lassen Sie sich vom neuen Katalog anregen.

Vorweg: Was zeichnet die BUND-Reisen aus? Alle Ziele erreichen Sie umweltbewusst per Bahn, Bus oder Schiff. Mit dem Verzicht aufs Fliegen und der so deutlich besseren CO₂-Bilanz entlasten Sie das Klima. Zudem sind Sie bei BUND-Reisen umweltbewusst in Kleingruppen unterwegs und nächtigen meist in privat geführten Hotels und Gästehäusern. Begleitet werden Sie von vorwiegend einheimischen Naturbegeisterten und engagierten Fachleuten, die ihr Wissen mit Herzblut weitergeben.

WOHIN DES WEGES?

Die Pilotreise »Wintermärchen im Allgäu« kam dieses Jahr so gut an, dass wir 2024 erneut mit dieser Reise beginnen werden. Auf Schneeschuhen werden wir wieder in der Mala Fatra (Slowakei) oder im Nationalpark Sumava (Tschechien) unterwegs sein. Das Villnößtal, das Rofengebirge und Ziele im Osten Polens steuern wir auch 2024 an.

Für den Sommer hat sich das Team von BUND-Reisen viele neue Reisen einfallen lassen. Ambitionierte Wanderer werden

bei den Hüttentouren im bulgarischen Rila-Gebirge oder auf dem GR10 in den Pyrenäen auf ihre Kosten kommen.

Pionierarbeit war die Entwicklung einer Pauschalreise auf die Schwäbische Alb, ein »Fahrziel Natur«-Gebiet. Sie führt zu Naturschätzen des gleichnamigen Biosphärenreservates. Besichtigt wird auch die weltweit älteste figürliche Darstellung einer Frau, die »Venus vom Hohle Fels«.

Der Naturpark Trudner Horn mag nicht allen ein Begriff sein. Sicher aber wird diese Wanderreise nach Südtirol gleichermaßen Pflanzen-, Geologie- und Kulturbegeisterten gerecht. Auch steuern wir den Geopark »Bletterbachschlucht« an.

Ausgeweitet haben wir das Angebot in Spanien, neu dabei ist Katalonien. Und Peter Rottner, BUND-Geschäftsführer in Bayern, wird im Frühjahr wieder die Reise »Andalusien und ein bisschen Portugal« leiten.

VIELSINNIIG REISEN

Im Urlaub beim Naturschutz mit anpacken, das kann man bei uns seit 2013. Zwei solche Reisen stehen auch im kommenden



Gerhard von Hinten

Historische Kleidonia-Brücke im griechischen Epirus.

Jahr zur Wahl. So bietet das Biosphärenreservat Mittelalbe engagierten Aktiven erneut beglückende Naturerfahrungen und Gruppenerlebnisse. Eine derartige Reise begleitete in diesem Herbst ein Filmteam. Eindrücke davon erhalten Sie ab Januar auf unserer Webseite.

Die Abwehrkräfte stärken und auch beim Reisen auf mehr Achtsamkeit hinwirken, das war dieses Jahr sehr gefragt. Darum sind Reisen, die das aufgreifen, auch 2024 wieder im Programm. Fahren Sie also mit uns ins Chiemgau und in den Nationalpark Harz!

Harry Karpp



Mehr zum Thema

Das vollständige Angebot finden Sie unter www.bund-reisen.de, Tel. 09 11/ 5 88 88-20, info@bund-reisen.de. BUND-Reisen ist Mitglied im »Forum Anders Reisen«, kooperiert mit www.fahrziel-natur.de und trägt das TOURCERT-Siegel.

Noch erschwert das Straßenverkehrsgesetz die Umgestaltung der Städte für alle, die ohne Auto mobil sein wollen.



STRASSENVERKEHR

KOMMT IN DIE GÄNGE!

Gut, dass das Straßenverkehrsgesetz endlich erneuert wurde. Doch die Reform der Bundesregierung greift eindeutig zu kurz.



JENS HILGENBERG

leitet die Verkehrspolitik des BUND-Bundesverbands.

Wer sich zu Fuß oder auf dem Rad durch unsere Städte bewegt, merkt es tagtäglich. Der Straßenraum ist in den meisten Fällen aufs Auto ausgerichtet. Ampelschaltungen und Tempovorgaben wurden so gewählt, dass vor allem der motorisierte Straßenverkehr fließt. Ein wichtiger Grund dafür ist das Straßenverkehrsgesetz.

Dieses Gesetz zielt noch immer ganz wesentlich auf die »Leichtigkeit« des (Pkw-) Verkehrs. Deutlich ist ihm seine über 100-jährige Geschichte als Kraftfahrzeuggesetz anzumerken. Zügig mit dem Auto voranzukommen, hat demnach unverändert Vorrang vor den Bedürfnissen aller, die zu Fuß gehen, mit dem Rad fahren oder mit Bus und Bahn unterwegs sind.

RUNTER VOM GAS

Der BUND will dies ändern. Mit Verbänden wie dem ADFC fordern wir das Gesetz zu ergänzen. Zu der unbestritten wichtigen Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs

für alle müssen sich als gleichwertige Ziele gesellen: der Schutz des Klimas, der Umwelt allgemein und der Gesundheit; und die städtebauliche Entwicklung.

Bislang darf eine Kommune in Wohngebieten oder vor Schulen Tempo 30 anordnen, künftig zusätzlich an Spielplätzen oder Fußgängerüberwegen. Doch sonst müssen im Straßenraum erst viele Unfälle passieren oder aber Lärm, Feinstaub oder Stickoxide bestimmte Grenzwerte überschreiten. Ähnlich hohe Hürden gibt es bei der Einrichtung von Radwegen.

Fast tausend Städte, Gemeinden, Landkreise und ein Regionalverband haben sich darum zu der Initiative »Lebenswerte Städte und Gemeinden« zusammengetan. Sie fordern mehr Entscheidungsfreiheit bei der Anordnung von Tempolimits.

Hinter diesem Ziel versammeln sich Politiker*innen aus allen demokratischen Parteien. Sie verbindet die Überzeugung, dass die Menschen vor Ort am besten wissen, wo Tempolimits Sinn ergeben.

SPIELRÄUME NÖTIG

Im Oktober beschlossen Bundesregierung und Bundestag eine aus BUND-Sicht schwache Reform des Straßenverkehrsgesetzes. Zwar sollen Kommunen etwas

mehr Befugnisse erhalten. Das jedoch reicht bei Weitem nicht aus. Denn auch zukünftig wird die Leichtigkeit des Autoverkehrs nur unwesentlich eingeschränkt, um Menschen zu Fuß, per Rad oder Bahn das Leben zu erleichtern.

Damit bleibt den Kommunen weiter der Spielraum vorenthalten, ihren Verkehrsraum jenseits der Wohngebiete eigenverantwortlich und nach den Wünschen derer zu gestalten, die dort leben.

PARKEN UND CITYMAUT

In die Straßenverkehrsordnung, die das Gesetz ergänzt, ließen sich nun noch Maßnahmen einbeziehen, die dem Autoverkehr den Vorrang nehmen. Dies wäre wichtig, um Fußgängerinnen, Radfahrer und den öffentlichen Verkehr zu stärken.

Mehr Gestaltungsspielraum brauchen Kommunen zudem für die Bewirtschaftung ihrer Parkfläche (einschließlich Bewohnerparken), schon um soziale Aspekte besser zu berücksichtigen. Ferner sind Reformen nötig, um eine Citymaut erheben oder Null-Emissionszonen schaffen zu können, in die Autos nur noch fahren dürfen, wenn sie ein Elektromotor antreibt.

FAHRTZIEL NATUR

PREISWÜRDIG

Vorbildlich mobil dank einer Gästekarte: Der Nationalpark Sächsische Schweiz gewann den Fahrtziel Natur-Award 2023. Ausgezeichnet wurden auch das Naturschutzgebiet Allgäuer Hochalpen und der Schweizerische Nationalpark.



Die Gewinner des Fahrtziel Natur-Awards aus der Sächsischen Schweiz (Bildmitte) mit Bundesumweltministerin Steffi Lemke.

Mit »Fahrtziel Natur« werben BUND, Nabu, VCD und Deutsche Bahn dafür, nachhaltigen Tourismus und umweltfreundliche Mobilität zu verknüpfen. Für besondere Fortschritte auf dem Weg dorthin würdigen wir alle zwei Jahre einzelne unserer 24 Partnerregionen.

Diesjähriger Preisträger ist der Nationalpark Sächsische Schweiz – für seine »Gästekarte mobil« und den weiteren Ausbau öffentlicher Verkehrsmittel. Sie alle können jetzt per Gästekarte kostenlos genutzt werden. Dadurch wählen die Gäste nachweislich schon bei der Anreise häufiger Bahn und Bus. Der Gewinner bekam ein Kommunikationspaket im Wert von 25 000 Euro.

Falls Sie sich von dem Rundum-Angebot überzeugen wollen: Gerade im Winterhalbjahr lohnt eine Reise in die Sächsische Schweiz. Der Nationalpark ist dann viel weniger überlaufen. Türmt sich nicht gerade der Schnee auf den Wegen, können Sie das Elbsandsteingebirge in aller Ruhe durchwandern. Dazu lockt eine Vielzahl weiterer Wintererlebnisse.

ALPINE VORBILDER

Ausgezeichnet wurde ferner das Naturschutzgebiet Allgäuer Hochalpen. Hier bietet nach Bad Hindelang auch Oberstdorf seinen Gästen die kostenlose Mobilität auf Gästekarte. Und Bad Hindelang hat sein ohnehin gutes Busangebot um zwei

elektrische Rufbusse erweitert, unter dem Slogan »EMMI mobil«.

Weil er für seine Übernachtungsgäste die Mobilität auf Gästekarte eingeführt hat, erhielt der Schweizerische Nationalpark einen Sonderpreis. Als wichtiger Impulsgeber für autofreie Mobilität hat er die Gründung von Fahrtziel Natur im Kanton Graubünden maßgeblich unterstützt.

Der Mitgründer von Fahrtziel Natur und BUND-Vorsitzende Olaf Bandt freute sich: »Seit 2001 fördern wir nachhaltigen Tourismus und autofreie Mobilität im Umfeld unserer schönsten Naturlandschaften. Es ist toll, erneut drei vorbildliche Fahrtziel Natur-Gebiete auszeichnen zu können.«

sz

BUND-Jahrbuch 2024 – Ökologisch Bauen & Renovieren

Mit den Themenbereichen:
Planung/Grundlagen, Musterhäuser, Grün ums Haus,
Gebäudehülle, Haustechnik und Innenraumgestaltung

Auf 244 Seiten finden Sie:

- Berichte über verschiedenste Bau- und Sanierungsprojekte
- Öko-Tipps und Anregungen zur persönlichen Energiewende
- Artikel über den aktuellen Stand der Energie- und Haustechnik
- Vergleichstabellen zu Heizkosten, Dämmstoffen, Förderung
- Weiterführende Literaturhinweise und unzählige Web-Links

für **9,90 Euro** am Kiosk, in BUND-Geschäftsstellen
und direkt beim Verlag: www.ziel-marketing.de als **E-Paper**



Schwammstadt-Projekt, Bild: Buwog

**Klimaschutz und
Resilienz**

Grenzen trennen – Natur verbindet

www.bundstiftung.de/projekte



Informieren Sie sich jetzt über Ihre Möglichkeiten der Unterstützung.

Ihr Kontakt zur BUNDstiftung:
Guido Weidner
Telefon: 030 / 275 86-424
guido.weidner@bund.net

Kaiserin-Augusta-Allee 5
10553 Berlin
www.bundstiftung.de





Helmut Schlumprecht

Brauner Feuerfalter vor altem Grenzurm an der Elbe.

GRÜNES BAND

BALD WELTERBE?

Bis zum Jahresende beschließt die Konferenz der Kulturminister, ob das Grüne Band als UNESCO-Weltnaturerbe auf die deutsche Vorschlagsliste kommt.



LIANA GEIDEZIS

leitet den BUND-Fachbereich
Grünes Band.

Auf diesen Schritt hat der BUND lange hingearbeitet, gemeinsam mit dem Thüringer und Bundesumweltministerium sowie weiteren beteiligten Ländern. Würde auch die UNESCO später zustimmen, bestünde noch bessere Aussicht, das Grüne Band für alle Ewigkeit zu bewahren.

Um als Welterbe anerkannt zu werden, muss eine Stätte von außergewöhnlichem

universellen Wert für die Menschheit sein. Das vom BUND initiierte Grüne Band ist der längste durchgängige Biotopverbund Deutschlands und Europas. Die ehemalige deutsch-deutsche Grenze mit anliegenden Schutzgebieten ist ein Rückgrat des Naturschutzes. Sie ist essenziell dafür, unsere biologische Vielfalt langfristig zu sichern. Mit ihr manifestiert sich auch die Erinnerung an die Folgen des Kalten Kriegs.

IN OST UND WEST

Als weiterer Schritt sollen zudem die Kulturelemente dieses lebendigen Monuments unserer Geschichte identifiziert werden.



HMUKLV

Seit August ist das Grüne Band Hessen ein Nationales Naturmonument. Darüber freuen sich (v. l.) der BUND-Ehrenvorsitzende Hubert Weiger, Bundesumweltministerin Steffi Lemke, Hessens Umweltministerin Priska Hinz und der Thüringer Umweltstaatssekretär Burkhard Vogel.

Ziel ist es, das Grüne Band als »gemischte Welterbestätte« mit Natur- und Kulturwerten zu nominieren. Es wäre die erste ihrer Art in Deutschland.

Wichtige Voraussetzung eines Welt-erbes ist dessen Schutz. Über vier Fünftel des 1393 Kilometer langen Grünen Bands sind schon als Nationales Naturmonument geschützt. Vorreiter waren hier Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Als erstes westliches Land hat nun Hessen mit seinen gut 8000 Hektar am Grünen Band nachgezogen – beispielhaft für die übrigen Anrainer im Westen.

Flächen am Grünen Band, die sich im Besitz des BUND befinden, sind bereits langfristig gesichert. Für einen lückenlosen Schutz setzen wir uns weiter ein.

DAS GRÜNE BAND: JETZT UNTERSTÜTZEN!

Werden Sie jetzt Patin oder Pate für das Grüne Band! Ab einer Spende von 5 Euro im Monat schützen Sie die Lebenslinie an der ehemaligen innerdeutschen Grenze.

Bei Fragen zur Patenschaft wenden Sie sich an Ihre Ansprechpartnerin beim BUND:



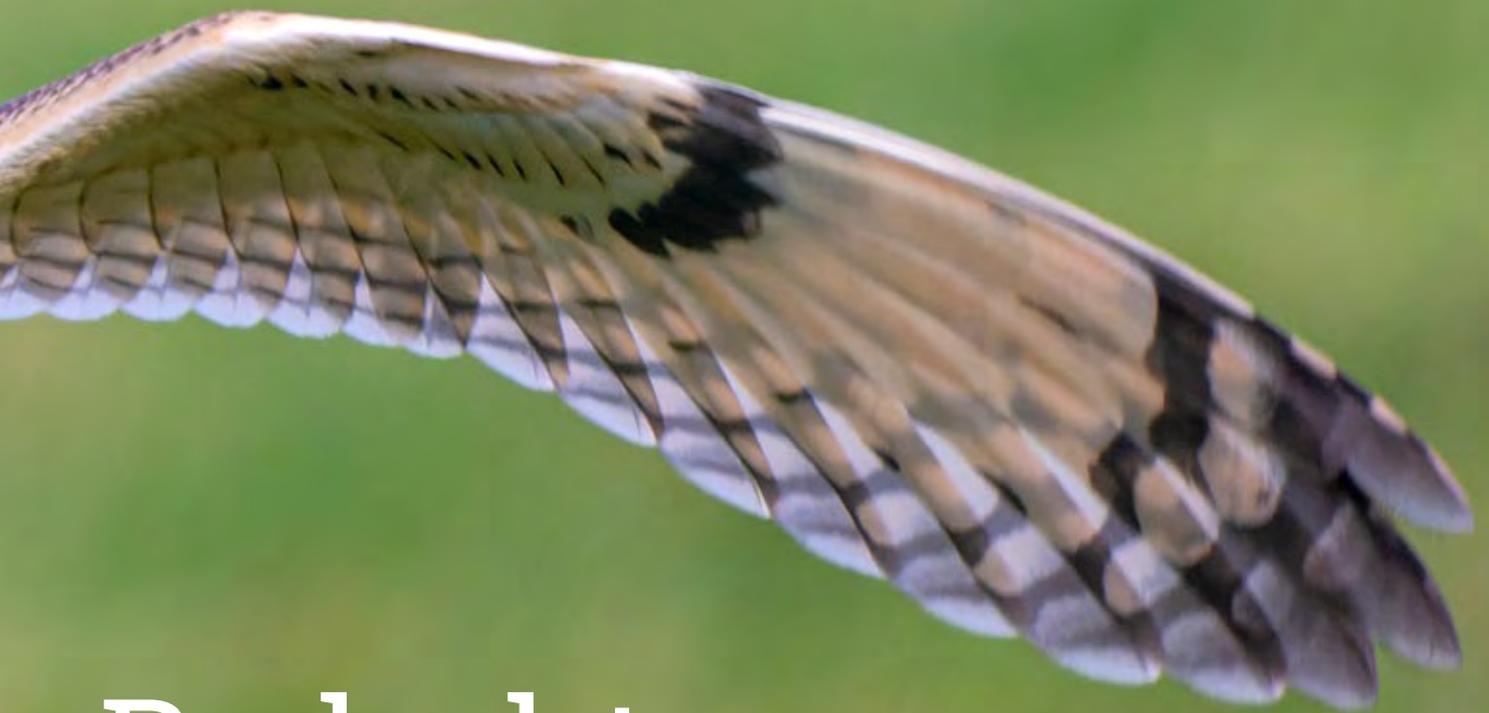
SVENJA KLEMM

Tel. 0 30 / 2 75 86-4 29 • svenja.klemm@bund.net



www.bund.net/patenschaften





Bedroht

Hatten Sie schon mal das Glück, eine Sumpfohreule zu beobachten? Die tagaktive Jägerin fliegt auf schlanken Schwingen bis in die Dämmerung über Feuchtwiesen, Mooren und Heiden. Trifft einen unvermittelt der Blick aus ihren großen gelben, schwarz umrandeten Augen, mag es einem fast etwas unheimlich werden.

Dabei hätte die tarnfarbene Eule mehr Grund zur Furcht. Wie so viele Vögel des Offenlandes leidet sie unter der intensiven Landwirtschaft. In Deutschland brütet die Sumpfohreule regelmäßig nur noch auf den Inseln im Wattenmeer, im Binnenland ganz vereinzelt in mäusereichen Jahren. Etwas häufiger erscheint sie als Wintergast aus dem Norden. Brut- wie Zugvögel dieser charismatischen Art sind heute bei uns vom Aussterben bedroht.

SCHWALM UND NETTE

FEUCHTGEBIET AM TROPF

Auwald im Mühlenbruch – die feuchten Wälder der Schwalmniederung sind einzigartig in NRW.



D. Jansen (2)

Die Schwalmniederung an der niederländischen Grenze zählt zu den wichtigsten Feuchtgebieten in Nordrhein-Westfalen. Dabei hat ihr der nahe Braunkohletagebau längst das Wasser abgegraben.

BUND-Experte Dirk Jansen.

Hinsichtlich der europäischen Schutzgebiete entlang der Schwalm geizt das Landesamt für Natur nicht mit Superlativen: »Der über weite Strecken naturnahe Komplex von Fließgewässern und Sumpf-, Bruch-, Quell- und Auenwäldern ist in dieser Größe und in solch gutem Zustand in Nordrhein-Westfalen einzigartig. Er ist damit von landesweiter und bundesweiter Bedeutung und hochgradig schutzwürdig.« Was die Behörde an dieser Stelle unterschlägt: Nur dank einem enormen technischen Aufwand fließt hier überhaupt noch Wasser.

Nordwestlich von Erkelenz im Kreis Heinsberg entspringt in einem Bruchwald die Schwalm. Ein großes Schild weist am Waldrand auf naturkundliche Besonderheiten hin. Einige Meter entfernt, im Waldesinneren, quillt Wasser aus dem Boden. Nur wer im Dämmerlicht genau hinsieht, erkennt: Die Quelle ist gar keine, das Wasser dringt aus einem breiten Metallrohr.

Und nicht Grundwasser tritt hier zutage, sondern Grubenwasser. Weil es chemisch gereinigt wurde, spricht der Kohlekonzern RWE tatsächlich von »Ökowasser«.

Damit der nur 13 Kilometer entfernte Tagebau Garzweiler und die anderen Tagebaue nicht volllaufen, muss RWE unentwegt riesige Wassermengen abpumpen, 20 Milliarden Kubikmeter bisher. So sank der Grundwasserspiegel rapide, und das in weitem Umkreis. Auf etwa 3200 Quadratkilometern, einem Zehntel NRWs, wären alle vom Grundwasser abhängigen Feuchtgebiete längst trockengefallen, würde das abgepumpte Wasser nicht über Brunnen und Rohre, Sickerschlitze und Direkteinleitungen großflächig wieder verteilt.

LANGZEITSCHÄDEN

Auch die Schwalmniederung hängt seit Jahrzehnten an diesem Tropf. Und wird noch über Generationen daran bleiben. Dirk Jansen, der BUND-Geschäftsleiter in

NRW, beschäftigt sich schon ewig mit den Umweltschäden des Braunkohle-Tagebaus. Er schätzt, dass nach dem geplanten Kohle-Aus 2030 die Pumpen noch 300 Jahre laufen müssen, um das Grundwasser wieder auf ein naturverträgliches Niveau zu heben.

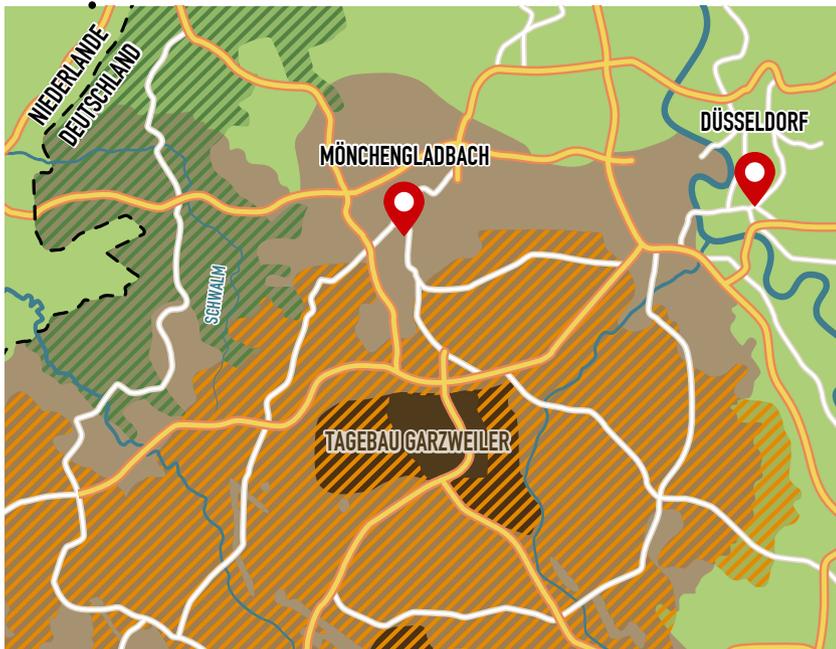
Die Rückstellungen von RWE werden dafür kaum ausreichen. Um die Kosten langfristig zu decken, fordert der BUND eine Stiftung einzurichten. »Bis heute vermissen wir eine volkswirtschaftliche Gesamtbilanz der Kohleförderung, mit allen Langzeitfolgen für Klima, Wasserhaushalt und Kulturlandschaft«, so Jansen.

MIT RHEINWASSER FLUTEN?

Besonders aufwendig wird es, die Tagebaue nach ihrer Schließung zu fluten. Um die riesigen Gruben in Garzweiler und im benachbarten Hambach zu füllen (200 und 360 Meter tief), wird eine 45 Kilometer lange Leitung zum Rhein gelegt.

Auswirkung des Kohletagebaus auf die Menge des Grundwassers im Westen NRW. Der Naturpark Schwalm-Nette umfasst diverse nationale und europäische Schutzgebiete.

JANDA+ROSCHER, Die WerbeBotschafter



- Bergbaubedingte Grundwasserabsenkung seit 1955 im oberen Grundwasserleiter
- Schlechter Zustand
- Naturpark Schwalm-Nette
- Braunkohletagebau



D. Jansen

Dichte Wälder begleiten die Schwalm und ihre Nebenbäche.



Arend Dechow

Mithilfe von Rheinwasser soll der Tagebau Garzweiler zu einem der größten Seen Deutschlands werden.

Bei Dormagen will man dafür 40 Jahre lang Wasser entnehmen, sechs Milliarden Kubikmeter insgesamt. Was dieser Aderlass wohl für einen Fluss im Klimastress bedeutet? Im August maß der Rheinpegel stellenweise nur noch vier Zentimeter ...

Allerdings ist die Flutung eine Voraussetzung dafür, dass die Kohlegrubensicher bleiben und ihre Böschungen nicht abrutschen. Und dass Feuchtgebiete wie die Schwalmniederung überdauern. »Keine einfachen Antworten« sieht Dirk

Jansen denn auch auf all die Fragen zu der irren Dimension und den Folgen der Rekultivierung im rheinischen Revier.

Um die geschundene Region nach dem Kohleausstieg zu reanimieren, fordert der BUND die verbliebenen Lebensräume ab 2030 großzügig zu verbinden. Mit einem Anschluss auch ans waldreiche Gewässersystem der Schwalm.

FEUCHTES MOSAIK

Ruhig liegt das Mühlenbruch in der Spätsommersonne. Die Schwalm schlängelt sich hier durch einen Erlen- und Eschenwald. Nebenbäche und Stillgewässer, offene Moorböden, Seggenriede und Weiden-Faulbaumgebüsche bilden ein kleinräumiges Mosaik. An vielen Stämmen haben die Nagezähne der Biber ihre Spuren hinterlassen. Insekten sirren und brummen herum, hier und da klopft ein Specht. Ansonsten regt sich wenig an diesem Nachmittag.

Auch wenn sie sich gerade rarmachen: Speziell für Vögel und Amphibien ist die Niederung von herausragendem Wert.

Eine weitere Besonderheit sind üppige Vorkommen atlantischer Pflanzen wie Königsfarn und Kleines Helmkraut.

UNSICHERE ZUKUNFT

Die Schwalm ist ein Refugium für viele Arten geblieben – weil und obwohl ihr seit Jahrzehnten künstlich Wasser zugeführt wird. Ihr Umland ist dicht besiedelt und intensiv bewirtschaftet. Dies steigert noch ihre Bedeutung für den Naturschutz und die Naherholung in der Region.

Zwar soll der Strukturwandel nach dem Aus für die Kohle selbstredend nachhaltig passieren. Doch Dirk Jansen hat Zweifel: »Etliche Kommunen planen bereits große Gewerbegebiete auf dem frei werdenden Grund.« Der BUND wird die Rekultivierung des Reviers daher aufmerksam begleiten. Damit die Schwalm sich in ferner Zukunft wieder aus echtem Quellwasser speist.

Severin Zillich



blickwinkel/VF Teigler

Atlantische Pflanzen wie das Kleine Helmkraut sind eine Besonderheit der Schwalmniederung.



Mehr zum Thema

... unter www.bund-nrw.de/braunkohle
– mit Informationen und Hintergründen zur Situation im rheinischen Kohlerevier.

Die Vorsitzende der Ortsgruppe Seefeld setzt sich für die Vielfalt ihrer oberbayerischen Heimat ein – etwa mit einer Petition zum Schutz des stark gefährdeten Kiebitzes.

Frau Gentz, Sie leben im Landkreis Starnberg, einem idyllischen Erholungsraum südlich von München. Zumindest von Großindustrie blieb das »Fünfseenland« wohl weitgehend verschont?

Das schon. Doch dass die Landschaft hier so erhalten blieb, ist zu einem guten Teil der BUND-Arbeit zu verdanken. Allein im Aubachtal haben wir drei größere Bauprojekte abgewehrt. Und der Druck durch geplante Gewerbegebiete bleibt hoch, viel wertvolles Land droht versiegelt zu werden.

Für dieses Aubachtal kämpft Ihre Gruppe seit Jahren. Warum?

Das Aubachtal ist eine wertvolle Bachaue mit uralter Eichenallee. Hier finden Vögel wie der Kiebitz noch Brutmöglichkeiten. 2016 begann ich mich um die drei verbliebenen Kiebitze zu kümmern. Tatsächlich wuchs die Kolonie rasch auf 13 Tiere an. Weil ich einen Teil der Schutzmaßnahmen dann drei Jahre nicht fortführen durfte, reduzierte sich die kleine Kolonie wieder um die Hälfte. Das war einer der Gründe, warum wir eine Petition gestartet haben.

Mit welchem Ziel?

Alle Kiebitzbetreuer, mit denen ich vernetzt bin, sind frustriert. Häufig werden Gelege der Kiebitze bei der Bewirtschaftung zerstört. Kommt eine Brut durch, holen sich Fuchs oder Dachs die Jungen meist, wenn sie fast flügge sind.

Sieht man, wie die Vielfalt schwindet – und damit ja unsere Lebensgrundlage –, können wir uns einen bloß freiwilligen Artenschutz, wie er in Bayern typisch ist, nicht länger leisten. Darum die Petition.



Die Ortsvorsitzende im Aubachtal.

IM GESPRÄCH MIT

CONSTANZE GENTZ

Auf bestimmten Flächen muss der Artenschutz zur Pflicht werden.

Sie haben auch einen jährlichen Landwirtschaftstag ins Leben gerufen.

Tatsächlich haben wir schon viermal Landwirte und Umweltschützer im BUNDBildungszentrum Wartaweil zusammengebracht. Wie lässt sich die Artenvielfalt fördern, und wo hakt es? Da braucht es Austausch und beidseitiges Verständnis. Mit der heutigen konventionell-intensiven Landwirtschaft geht unsere vielfältige Kulturlandschaft verloren. Unsere Aufgabe ist es, das wieder zu ändern. Der Kiebitzschutz ist ein winziges Puzzleteilchen, um das große Ganze ins Rollen zu bringen.

Ihre Region zählt zu den mitgliederstärksten des BUND in Deutschland. Hilft das?

Sicher, allein in Seefeld haben wir eine unglaublich gute Gruppe, total gemischt von Jung bis Alt. Kürzlich erst sind viele junge Berufstätige zu uns gestoßen, die immer dabei sind bei Arbeitseinsätzen, mit einer unwahrscheinlichen Energie. Ohne diese

Gruppe wären alle unsere Aktionen gar nicht möglich. Gerade bei öffentlichen Angriffen und bei harten Diskussionen braucht es wirklich ein Team, das einen stärkt. Und ganz wichtig: Wir fechten nicht nur Kämpfe aus, sondern wir feiern zusammen, was wir erreicht haben.

Was bewegt Sie zurzeit noch?

Extrem wichtig ist mir die Umweltbildung. So versuchen wir mit der Grundschule derzeit Ideen für eine Projektwoche zu entwickeln. Anders als bei Naturführungen erwischt man mit der Umweltbildung in der Schule eben alle. Jeden Monat trifft sich auch unsere Kindergruppe. Die Kinder entdecken spielerisch den Wald, bauen eine Verbindung zur Natur auf und lernen sie wertzuschätzen. Über die Grundschule hatten wir sofort 30 Anmeldungen, der Bedarf ist da. Nur ehrenamtlich ist das irgendwann nicht mehr zu schaffen. Mein Wunsch an die Landesregierung: Steckt viel mehr Geld in die Umweltbildung und unterstützt uns Ehrenamtler besser!

GRUPPEN WERBEN MITGLIEDER

Der erste Jahresbeitrag jedes neu gewonnenen Mitglieds geht an Ihre Gruppe.

PRÄMIEN

20 €*

Ab fünf neue Mitgliedschaften pro Jahr

50 €*

Ab 15 neue Mitgliedschaften pro Jahr

100 €*

Für die **drei** Gruppen mit den **meisten** **geworbenen** Mitgliedschaften pro Jahr. **Sonderpreis für den ersten Platz!**

SACHPREISE

für die **fünf** Gruppen mit den **meisten** **geworbenen** Mitgliedern pro Jahr.

* Gutschein des BUNDladens

LIEBE AKTIVE,

nehmen Sie mit Ihrer BUND- oder BUNDjugend-Gruppe noch bis zum Jahresende an unserer Aktion teil und profitieren Sie für die lokale Arbeit. Denn: Der Schutz unserer Natur und Umwelt lebt von der Teilhabe. Jedes neue Mitglied ist eine weitere Stimme für den Verband und eine finanzielle Unterstützung für Ihre Gruppe. Jede Stimme zählt!

Informationen und Hinweise rund um die Aktion »Gruppen werben Mitglieder« sowie Materialien zum Bestellen finden Sie auf:

www.bund.net/gruppen-werben

Selbstverständlich ist die Teilnahme auch über den Online-Mitgliedsantrag möglich, wenn der Name Ihrer Gruppe angegeben wird:

www.mithelfen.net

Für Rückfragen, Anregungen und Ratschläge melden Sie sich unter: **030/2 75 86-319**

Antwort

**BUND für Umwelt und Naturschutz
Deutschland e.V.**

Mitgliederservice
Kaiserin-Augusta-Allee 5
10553 Berlin

Geworben durch BUND-Gruppe:



ZUM SCHUTZ DER ODER UMWELTVISION ENTWICKELT

Der Oder fehlt es bislang an einem umfassenden Konzept für Mensch und Natur. Eines, das den Zustand dieser Flusslandschaft dauerhaft verbessert. Deshalb hat die internationale Koalition »Zeit für die Oder« – mit Umweltverbänden aus Deutschland, Polen und Tschechien einschließlich dem BUND – eine Vision für den Fluss erarbeitet.

Anfang September fand in der Brandenburgischen Akademie »Schloss Criewen« eine internationale Konferenz zum Thema »Die Zukunft der Oder« statt. Erstmals, seitdem im Sommer 2022 massenhaft Fische und andere Tiere in dem Fluss verendeten, kamen Wissenschaftler*innen aus allen drei Anrainerstaaten und Aktive der Zivilgesellschaft zusammen.

Auch wenn sich die Schlussfolgerungen bisweilen unterschieden, war man sich



S. Maier

Überflutete Aue bei Stützkow im Nationalpark Unteres Odertal.

einig: Das Fisch- und Muschelsterben hat die Oder zu einem Langzeitpatienten gemacht. Dringend müsse die Oder und ihr Einzugsgebiet widerstandsfähiger werden gegen Umwelteinflüsse wie Dürre und Hitzestress sowie gegen Einträge von Nährstoffen und Schadstoffen.

Eigentlich hatten sich die Mitgliedsstaaten der EU verständigt, bis 2015 alle Gewässer in einen »guten Zustand« zu versetzen. Doch passiert ist kaum etwas.

Die Länder bekamen deshalb letztmalig Aufschub bis 2027. Vor diesem Hintergrund ist unsere Oder-Vision keine Utopie. Wir fordern damit schlicht und einfach, die bestehenden Gesetze und Strategien endlich umzusetzen.

Sascha Maier, Theresa Wagner



www.bund.net/odervision

ICH HELFE MIT

und werde jetzt BUND-Mitglied.

Vorname, Name

T T M M J J J J

Geburtsdatum

Straße und Hausnummer

PLZ Wohnort

Telefon

E-Mail

Ich möchte den BUND-Newsletter per E-Mail erhalten.

Ich zahle meinen Beitrag *

Jahresbeitrag: € jährlich halbjährlich

Monatsbeitrag: €

* Der Beitrag ist frei wählbar: mindestens 60 € Jahresbeitrag für Einzel-, mindestens 72 € Jahresbeitrag für Familienmitgliedschaft und ermäßigte Einzelmitgliedschaft ab 24 € Jahresbeitrag für Schüler*innen, Azubis, Studierende und Geringverdienende. Wünschen Sie eine monatliche Zahlung (ab 5 €), notieren Sie bitte den gewünschten Monatsbeitrag ins untere Feld. Ansonsten nur den Jahresbeitrag angeben.

Für eine Familienmitgliedschaft tragen Sie bitte hier Name und Geburtsdatum Ihrer Liebsten ein: **Jede Stimme zählt!**

Partner*in:

Name

T T M M J J J J

Geburtsdatum

Kind:

Name

T T M M J J J J

Geburtsdatum

Kind:

Name

T T M M J J J J

Geburtsdatum

ICH/WIR MÖCHTEN AKTIV WERDEN

Bitte den Beitrag von folgendem Konto einziehen:

Kontoinhaber*in

IBAN

X

Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

Mit meiner Unterschrift werde ich Mitglied im BUND (BV) und genehmige besagten Betrag von dem oben genannten Konto einzuziehen. Ich kann meine Mitgliedschaft jederzeit satzungsgemäß und ohne Angabe von Gründen beenden. Gläubiger-ID: DE34 2220 0000 1038 26. Mit Ihrer Mitgliedschaft im BV sind Sie i. d. R. Mitglied in dem Landesverband Ihres Wohnsitzes. Datenschutzhinweise: Der BUND (BV) erhebt und verarbeitet Ihre Daten gemäß Art. 6 Abs. 1 lit. b DSGVO im Rahmen der satzungsgemäßen Vereinszwecke für die Betreuung Ihrer Mitgliedschaft. Unter der umseitigen Anschrift des BUND (BV) erreichen Sie auch dessen Datenschutzbeauftragten. Die Nutzung Ihrer Adressdaten für werbliche Zwecke erfolgt gem. Art. 6 Abs. 1 lit. f DSGVO. Einer solchen Nutzung können Sie jederzeit widersprechen. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter: www.bund.net/datenschutz.



Die Preisträger*innen von links nach rechts:
Liza Bauer, Felix Kaiser, Vincent Mayer,
Charlotte Reiher und Selma Weduwen.

GUT GEFORSCHT

Spitzen sich ringsum die Krisen zu, sind wissenschaftliche Erkenntnisse wichtiger denn je. Der BUND hat deshalb fünf jungen Menschen seinen Forschungspreis verliehen.

Preiswürdig fand die Jury des BUND zum einen Felix Kaisers Promotion »Umweltverträgliches Bergrecht – Konfliktlinien und Lösungsansätze« an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Ein Preis ging auch an Charlotte Reiher's Masterarbeit »On top! Flächeneffizienzsteigerung von Gewerbeflächen durch Stapelung. Am Beispiel der Gewerbegebiete von Ulm und Neu-Ulm« an der Universität Kassel.

Der BUND zeichnete außerdem zwei Bachelorarbeiten aus: Selma Weduwen zeigt die »Möglichkeiten und Grenzen eines klimafreundlichen Regenwassermanagements in bestehenden Siedlungsräumen« am Beispiel ihres Campus' an der Hochschule Biberach. Vincent Mayer betrachtet »Suffizienz als Chance: Eine Untersuchung suffizienter kommunaler Entwicklungsprozesse in Klein- und Mittelstädten in schrumpfenden ländlichen Räumen am

Beispiel der Kommune Ilmenau« (Bauhaus-Universität Weimar).

Einen Sonderpreis erhielt Liza Bauer (Justus-Liebig-Universität Gießen) für ihre Promotion »Livestock in the Laboratory of Literature«: Was lehrt v.a. fiktionale Literatur über unser Verhältnis zu Nutztieren?



Mehr zum Inhalt

... der prämierten Arbeiten finden Sie unter: www.bund.net/forschungspreis



Für eine Mobilitätswende, bei der Klima und Natur nicht länger unter die Räder kommen!

Am 3. September formten Hunderte von Menschen in München ein Aktionsbild. Kurz vor Beginn der Internationalen Automobilausstellung IAA forderten sie eine Verkehrspolitik, die sich konsequent auf die Bahn konzentriert statt auf schwere klimaschädliche Autos.

Dazu Martin Geilhupe vom BUND Naturschutz: »Bayern hat den höchsten Flächenverbrauch aller Bundesländer. Dennoch setzen Ministerpräsident Markus Söder und Bundesverkehrsminister Volker Wissing weiter darauf, Fernstraßen auszubauen. Diese Autohörigkeit ist völlig aus der Zeit gefallen, angesichts der gegenwärtigen Klima- und Naturkrise.«

MARKTPLATZ

FERIEN

DEUTSCHLAND

Seesuite auf dem Wasser – Natur pur

Sanft auf den Wellen schaukelnd: Hausbooturlaub im Schilfgürtel, 100% Sonnenenergie, Süd-Mecklenburg. www.kranichboot.de

Seebad Bansin/Insel

Usedom: das schöne Haus
Naturnahes Ferienhaus mit schönem Hof und Garten, gemütliche Orte zum Verweilen, Kamin + Sauna www.ferienhus.de

Öko-Ferienhaus Spaden

58 qm für 2 Erwachsene und 2 Kinder. Nordseeküste, am Stadtrand von Bremerhaven, 2021 gebaut. 3 Sterne (DTV) sowie btt+bike zertifiziert. Eigene PV-Anlage, Speicher, Ladestation für Elektroauto und Fahrrad, Carport, langes Grundstück mit Blumenwiese, Spielbereich und zwei Terrassen. Liegestühle, WLAN usw. Nichtraucher, keine Haustiere. **Tel. 0 47 07/8 88 80 00** www.ferienhaus-spaden.de

Im deutschen Grand Canyon

FeWo im ehemaligen Bahnhof, mitten im Naturpark; siehe: www.bahnhof-gutenstein.de

Nordsee mal anders!

Nähe St. Peter Ording, FeWo für kurz entschlossene Naturfreunde, ab 45 € p.T., NR, Kind und Hund willkommen, Garten und Grill. **Tel. 0 48 62/80 52**

Die Perle der Chiemgauer Alpen

Aus der Türe der FeWo zum Wandern und Klettern zur Hochplatte, Kampenwand, Geigelstein + Badeseesee. Absolut ruhige Alleinlage am Waldrand mit Blick auf den Wilden Kaiser. **Tel. 0 86 49/98 50 82** www.zellerhof.de

Rügen für Naturfreunde!

Ferienhaus + FeWos in traumhafter Lage im Biosphärenreservat nahe Putbus + Bodden. **Tel. 03 83 01/8 83 24** www.in-den-goorwiesen.de

EUROPA

500 Fastenwanderungen
Europaweit und ganzjährig, Woche ab 350 €. Täglich 10 bis 20 km. Auch Intervall- und Basenfasten. **Tel. 06 31/4 74 72** www.fastenzentrale.de

ITALIEN

Ortasee/Norditalien
Genießen, Wandern, Dolce Vita ... Private FeWos für 2–6 Pers. 480 €/Woche. An NR. Hunde willkommen. **Tel. 0041 79/2 08 98 02** www.ortasee.info

ÖSTERREICH

Auszeit am Millstätter See
2 moderne Fewos mit traumhaftem Panoramablick; 100 m über dem glitzernden Wasser; Haus mit ökologischer Orientierung; Ruhelage am Wald; Wanderwege vom Haus; Ortskern, Strandbad, Badehaus fußläufig; Yoga-Angebot, auch Retreats und Workshops. **Tel. 0043 6 64/2 83 68 97** www.fewo-weinleiten.at www.yoga-weinleiten.at

VERKAUF

Photovoltaik-Anlagen von Burgwald-Solar

Photovoltaik-Anlagen müssen nicht teuer sein! Überzeugen Sie sich selbst und besuchen Sie unsere Webseite. Wir vermitteln deutschlandweit preiswerte Photovoltaik-Anlagen. www.burgwald-solar.com

Wein-/Olivengut mit Agriturismo in der Toskana
Attraktive Lage, biologisch, gepflegt, wandelbar. Verkaufsunterlagen bei: thomas.alder@alderconsulting.ch

Manfred Mistkäfer Magazin

Das Naturmagazin für Kinder von 8–12 Jahren



Ein Abo kostet nur **16 €** im Jahr *

Die Geschenk-idee!

Infos und Bestellung unter www.naturtagebuch.de oder Telefon: **0711/619 70-24**
*4 Hefte im Jahr. Ab 10 Bestellungen 12 € bei gleicher Lieferadresse.

Jugend im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland



kliplap :: Infostände & Marktstände

ökologisch - praktisch - gut

für draußen & für drinnen, aus Holz, einfach steckbar, wasserdichte Baumwollplanen, Branding

info@kliplap.de
033928 239890

www.kliplap.de



BUND-Reisen

Nah dran. Natur erleben und verstehen



In Kleingruppen unter qualifizierter Leitung in den schönsten Ecken Europas unterwegs.

Katalog anfordern unter: info@bund-reisen.de oder 09 11 – 5 88 88 20

Nur auf den ersten Blick idyllisch: Die Weser ist weit entfernt vom »guten Zustand«, wie ihn EU-Gesetze fordern.

Pixabay/Dieter G



NATURSCHUTZ

WESER NICHT WEITER VERTIEFEN!

Flüsse sind Lebensadern. Und dienen doch bis heute oft vorrangig als Wasserstraße und Abwasserkanal. An der Weser drohen einmal mehr umfangreiche Baggerarbeiten. Der BUND Niedersachsen wehrt sich.

Seit Jahrzehnten leitet das Bergbau-Unternehmen K+S große Mengen salziges Abwasser in Werra und Weser. Die Folgen sind dramatisch. Die Salzfrachten haben das Ökosystem dieser Flüsse fast völlig zerstört, die überlebenden Fische zeigen massive Schäden. Gleichzeitig dringt immer mehr Salz und auch Schlick von der Wesermündung flussaufwärts. Der Grund: Schon zwölfmal wurde die Weser aus wirtschaftlichen Erwägungen vertieft. Nun ist an der Unterweser eine abermalige Vertiefung geplant. Zum Auftakt des Dialogprozesses am 9. Oktober kündigte der BUND Widerstand an.

ERHEBLICHE NACHTEILE

Auf Betreiben der Bundesländer Niedersachsen und Bremen plant die Bundeswasserstraßenverwaltung die Außenweser tide-unabhängig auf 13,5 Meter und die Unterweser auf tideabhängige 12,8 Meter zu vertiefen. Der BUND forderte gemeinsam mit Nabu und WWF den Bund und die Länder eindringlich dazu auf, diese Spirale immer neuer und ökologisch schädlicher Flussvertiefungen zu durchbrechen.

Dazu Susanne Gerstner, Vorsitzende des BUND Niedersachsen: »Eine weitere

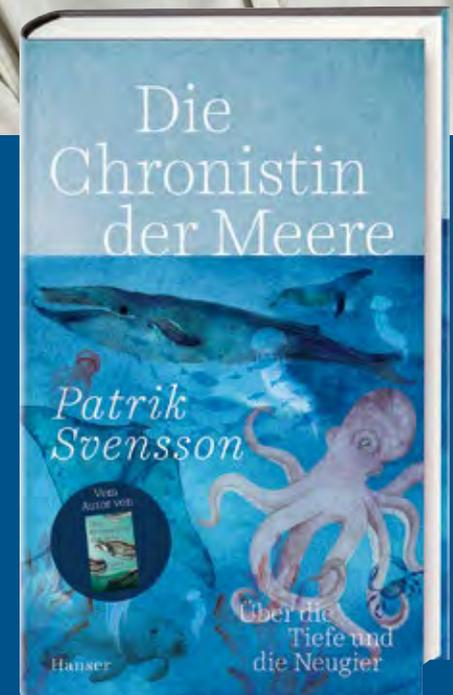
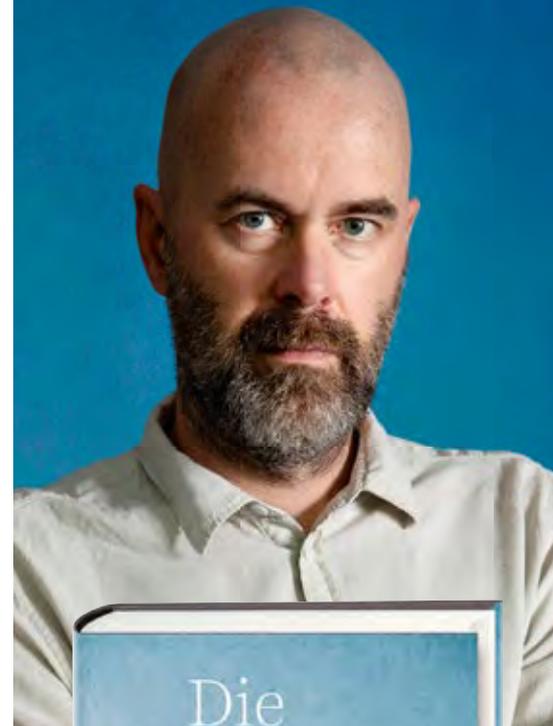
Vertiefung brächte zusätzliches Brackwasser mit hohem Salzgehalt die Weser aufwärts und in die Wesermarsch. Da der Tidehub stetig steigt und die Strömung zunimmt, verschwinden immer mehr typische Lebensräume und Arten.«

Die wiederholten Eingriffe in den Fluss schädigen auch die Wasser- und Landwirtschaft, den Tourismus und ansässige Unternehmen. So verschlickten Häfen und Siele immer stärker.

KEIN ARGUMENT

Der letzte Versuch, die Weser zu vertiefen, liegt schon mehr als zehn Jahre zurück. Mithilfe des WWF Deutschland klagte der BUND damals erfolgreich und bekam vor dem Europäischen Gerichtshof und dem Bundesverwaltungsgericht Recht. Dennoch setzen Bund und Länder nun erneut auf eine Flussvertiefung.

Dass dem Hafen Brake andernfalls ein Wettbewerbsnachteil drohe, lässt der BUND Niedersachsen nicht gelten. Denn auch ohne eine weitere Vertiefung ist der Hafen zum größten Importhafen für Futtermittel in Europa aufgestiegen. Also bitte die Schiffe den Flüssen anpassen, nicht die Flüsse den Schiffen!



Eine zutiefst persönliche Geschichte des Meeres

Patrick Svensson lässt uns eintauchen in die Welt des Ozeans und der Menschen, die ihn erforschen. »Eine Ode an die Vielfalt und die Geheimnisse einer Lebenswelt, die wir im Begriff sind, zu zerstören.« *br2*

Ü.: Thomas Altfrohne u. Hanna Granz
256 Seiten. Gebunden und als E-Book
Foto: © Emil Malmberg
hanser-literaturverlage.de

HANSER
BÜCHER DER SECHS

Ende November startet in Dubai die diesjährige UN-Klimakonferenz. Die Vereinigten Arabischen Emirate zählen dank riesiger Ölvorkommen zu den reichsten Ländern der Welt. Geleitet wird die Konferenz von Sultan Ahmed Al Jaber, dem Vorsitzenden des Ölkonzerns Adnoc. Noch schlechtere Rahmenbedingungen sind kaum vorstellbar für eine Konferenz, mit der sich die Weltgemeinschaft so schnell wie möglich aus der Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen befreien muss. Der Weg dorthin ist noch weit. Für 2022 meldeten die Öl- und Gaskonzerne die größten Gewinne ihrer Geschichte, mehr als doppelt so hoch wie im Jahr zuvor.

VORBILDER

Gut, dass aus unserem Netzwerk Friends of the Earth auch Zeichen der Hoffnung kommen. So gingen im September mehr als 600 000 Menschen für eine rasche und gerechte Energiewende auf die Straße, rund die Hälfte davon in Deutschland, darunter viele BUND-Aktive.

Zudem bekam unsere Schwesterorganisation »Friends of the Earth Mosambik« den europäischen »Silver Rose Award« –



FoE Mosambik

Vom Mphanda-Nkuwa-Staudamm bedroht: Treffen einer Gemeinde in der Provinz Tete mit unseren Partnern von Friends of the Earth Mosambik.

KLIMASCHUTZ

RAUS AUS DEN FOSSILEN!

für ihren unermüdlichen Einsatz gegen fossile Brennstoffprojekte und Landraub in Mosambik. Ihr Kampf für die Stärkung lokaler Gemeinschaften, Umweltschutz und Menschenrechte dient als Inspiration für einen sozial gerechten Wandel in Afrika und weltweit. Wir gratulieren!

Ebenso freuen wir uns mit unserem dänischen Partner NOAH. Der feierte kürzlich einen bedeutenden Sieg. Das norwegische Öl- und Gasunternehmen

Blue-Nord zog einen Antrag zurück, etwa 5,2 Milliarden Kubikmeter fossiles Gas aus der Nordsee zu fördern. NOAH hatte sich mit Verbündeten dagegen gewehrt.

Susann Scherbarth

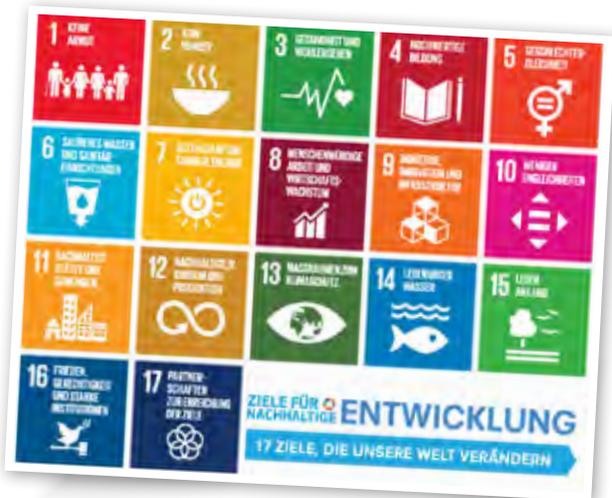


Mehr zum Thema

Unter Hashtags wie #EndFossilFuels und #FastFairForever verbinden sich weltweit Umweltaktive, um eine Zukunft frei von fossilen Brennstoffen zu gestalten.

UN-NACHHALTIGKEITSGIPFEL

ZIELE BESSER UMSETZEN



Sieben Jahre bleiben, um die Ziele zu erreichen. Doch die Halbzeitbilanz beim New Yorker UN-Gipfel im September fiel verheerend aus. Ökologische und soziale Krisen haben beim Kampf gegen Hunger und Ungleichheit zu empfindlichen Rückschritten geführt. Wesentliche

planetare Grenzen sind überschritten. Bei den meisten Zielen ist die Welt weit ab vom Kurs, sie bis zum Jahr 2030 zu erreichen.

Immerhin: Die Vollversammlung der UN einigte sich darauf, die Ziele nun rascher umzusetzen. Doch dafür braucht es mehr politischen Willen und eine solide Finanzierung.

Vor diesem Hintergrund aktualisiert die Bundesregierung die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie. Der BUND fordert hierin stärkere Ziele für den Ressourcenschutz aufzunehmen, sowie Schritte zu weniger Verbrauch und mehr Lebensqualität in Bereichen wie Mobilität, Landwirtschaft, Bauen und Wohnen. Und er fordert die Strategie verbindlich zu verankern, etwa durch ein wirksames Klimaschutz- und Ressourcenschutzgesetz.

Christine Wenzl

Vor acht Jahren verständigte sich die Weltgemeinschaft auf 17 Nachhaltigkeitsziele bis 2030. Sie verknüpfte dabei zentrale Entwicklungs-, Umwelt- und Klimaschutzziele. Denn um weltweit Armut und Hunger zu beenden, muss der Raubbau an natürlichen Ressourcen und fossilen Rohstoffen gestoppt werden.



www.bund.net/policy-brief-nachhaltigkeit-suffizienz



xhema1 xheni / pbrnea



Gabriel Schwaderer und Richard Mergner (rechts) beim Besuch der Baustelle.

Großflächige Naturzerstörung am Bauplatz vor der Lagune. Mit dabei: Münchens Flughafengesellschaft.

MIT DEUTSCHEM KNOW-HOW

NATURFREVEL



Ondrej Prosimky/BIA

An einem der letzten unverbauten Abschnitte der albanischen Adriaküste liegt die Narta-Lagune. Sie ist Teil des Deltas der Vjosa, die dieses Jahr zum ersten Wildfluss-Nationalpark Europas erklärt wurde. Direkt an der Lagune treibt Albanien's Regierung den Bau des Vlora-Airports voran – mit Hilfe der Münchner Flughafengesellschaft.

Der Flughafen entsteht in einem herausragenden Schutzgebiet mit großer Bedeutung für den Vogelzug. Entsprechend laut protestieren Umweltverbände und auch die EU gegen seinen Bau.

AM BAU BETEILIGT

Im August machten sich Richard Mergner, der Vorsitzende des BUND in Bayern, und Gabriel Schwaderer von EuroNatur vor Ort ein Bild. Dies auch vor dem Hintergrund, dass die »Munich Airport International GmbH« Albanien bei dem Bau zumindest berät. Richard Mergner drängte die Anteilseigner – Bayerns Landesregierung, den Bund und die Stadt München – für einen Rückzug der Gesellschaft zu sorgen.

»Wir haben in der Lagune Flamingos, Pelikane und viele rastende Vögel gesehen.

Mit einer Spannweite von mehr als drei Metern ist der Krauskopfpelikan der größte Süßwasservogel der Erde. Die Narta-Lagune ist (noch) ein wichtiger Nahrungsplatz der gefährdeten Art.

Die Flugzeuge würden da direkt hindurchfliegen.« Gabriel Schwaderer ergänzte: »Ein Flughafen mitten im Schutzgebiet ist ein Irrsinn, da mag ihn die albanische Regierung noch so kreativ herauszonen.«

HEFTIGE KRITIK

Auch Europaparlament und Europäische Kommission kritisierten den Bau heftig und forderten Albanien auf, das Projekt umgehend zu stoppen. Immerhin verhandelt das Land mit Brüssel derzeit über einen Beitritt zur EU.

Nach der Auskunft des albanischen Premierministers Edi Rama soll die Münchner Flughafengesellschaft den Vlora-Airport sogar betreiben. Dem hat das bayerische Finanzministerium bisher widersprochen.

Schmelzfeuer®

Licht, Wärme & Kerzenrecycling



Zu bestellen im BUNDladen

DENK +49 (0)9563 513320
www.denk-keramik.de



Helge Bendl (4)



JUNGE SEITE

MACHEN STATT MOTZEN

Der Kohleausstieg kommt. Und dann? Die BUNDjugend fordert für die Reviere eine ökologische und soziale Zukunft. Das Projekt RevierUPGRADE gibt jungen Menschen im Osten eine Stimme.

Eigentlich ist Welzow ein verschlafenes Kleinstädtchen im Süden von Brandenburg. Seine größte Attraktion ist mitten im Ort ein rostendes Schaufelrad, mit dem früher Braunkohle abgebaggert wurde. Doch an diesem heißen Sommertag im Juli ist es mit der Ruhe vorbei. Gut tausend Menschen haben sich im Lausitzer Braunkohlerevier versammelt, um für einen schnelleren Kohleausstieg zu demonstrieren.

»Coal kills/Klima schützen« steht auf dem roten Plakat. Die Aktiven der BUNDjugend spannen es vor das riesige Schaufelrad – der perfekte Hingucker für Kamerteams. Dann führt die Demo direkt an die Abbruchkante. Bis zum Horizont erstreckt sich die Mondlandschaft des Tagebaus.

SIGNAL DER JUNGEN

Endlich die Kohle stoppen, statt weiter das Klima schrotten: Es sind vor allem junge Leute, die in Welzow schnelle Lösungen fordern und keine Lust mehr auf faule Kompromisse haben. »Sonnenaufgang im Osten statt kohlschwarze Nacht« steht auf einem Pappschild, oder »Nachhaltige Arbeitsplätze!«. Fridays for Future hat mobilisiert, auch eine Delegation aus Polen beteiligt sich. Anton Kröber aber musste nicht weit fahren. Er engagiert sich vor Ort bei der BUNDjugend Cottbus.

Dass die Ära der Kohle in Ostdeutschland absehbar endet, damit haben sich inzwischen sogar die Konzerne abgefunden. Strittig ist nur, ob im Jahr 2038 (wie es das Gesetz vorsieht), im Jahr 2030 (was die Bundesregierung »idealerweise« anpeilt) oder hoffentlich deutlich früher, weil

die Klimaziele sonst nicht zu erreichen sind. Den Aktiven der BUNDjugend ist noch etwas wichtig, betont Anton Kröber: »Wenn über die Zukunft dieses Revieres entschieden wird, müssen auch wir Jungen beteiligt werden.«

AUSSTIEG ALS CHANCE

Viele Welzower verdienen ihren Lebensunterhalt noch mit der Kohle, ob im Tagebau oder im Kraftwerk. »Das sind Leute, die den Ausstieg nicht gerade super finden. Und die zu Recht fragen, wie es weitergeht«, meint Henning Behrends, der für das Projekt RevierUPGRADE arbeitet. Die BUNDjugend rief es voriges Jahr mit dem Unabhängigen Institut für Umweltfragen ins Leben. Ein Schwerpunkt liegt auf Cottbus und der Lausitz, der andere auf dem Mitteldeutschen Braunkohlerevier rund um Halle und Leipzig.

»Noch gibt es keinen echten Plan, wie die ostdeutschen Kohleregionen lebenswert für junge Leute bleiben sollen«, so Henning Behrends. Das Thema polarisiert nicht nur bei Wahlen. Viele reagierten kritisch auf vollmundige Ankündigungen. »Es gibt Frust und Misstrauen. Doch der Strukturwandel ist auch die Chance, eine sozial-ökologische Zukunft zu gestalten.«

GEHÖR VERSCHAFFEN

Junge Menschen sollen mitbestimmen können. Dafür hat das Projektteam zu-





nächst Kontakte zu bestehenden Initiativen geknüpft, Workshops organisiert und Aktive vernetzt.

Geplant sind nun Exkursionen zu Orten des Wandels. Wo werden Probleme wie die Versiegelung und Wasserknappheit angegangen? Wo nehmen Leute eine nachhaltige Energieversorgung selbst in die Hand? Auch ein Festival soll helfen, Ideen und Forderungen für den Wandel zu sammeln – und in die Politik zu tragen.

»Über den Strukturwandel zu sprechen, ist oft zäh. Nicht alle haben Lust, sich da einzubringen«, meint Henning Behrends. Aktuell läuft eine Serie von Seminaren an. »Wie können wir uns Gehör verschaffen und uns für eine bessere Welt einsetzen: Mittels Aktionskunst? Ganz klassisch mit Öffentlichkeitsarbeit? Oder vielleicht per SpokenWord-Performance?«

SELBST WAS TUN

Abseits der großen Städte im Osten ist die Umweltbewegung nicht sehr gut aufgestellt. RevierUPGRADE könnte helfen, die BUNDjugend zu stärken und neue Ortsgruppen zu etablieren. Cottbus ist ein gutes Beispiel. Dort engagiert sich Bastian Ascher für eine lebenswerte Stadt. Eine, die auch berücksichtigt, was junge Leute interessiert. Der 26-Jährige ist in Cottbus geboren und nach einem Naturschutzstudium in seine Heimat zurückgekehrt. Eben hier will er sich einbringen.

Eine versiegelte Innenstadt, wenige Freizeitangebote, kaum Platz zum Chillen: Über Cottbus kann man motzen – oder was machen, um die Situation zu ändern. So wie Bastian Ascher. Der drängt im Umweltausschuss der Stadt darauf, alte Bäume zu schützen und Trinkwasserbrunnen aufzustellen. »Das kostet wenig Geld, bringt aber allen etwas.«

Weil er und seine Mitstreiter*innen Sitzbänke vermissen, wurden versuchsweise schicke Stadtmöbel konstruiert. Auch bei einem Straßenfest war die BUNDjugend am Start und pürierte mit einem Mixer per Muskelkraft frische Früchte zu Shakes.

Ließe sich die Betonsteppe vor der Stadthalle nicht begrünen? Was passiert mit der Brachfläche im Zentrum? Ideen, wie Cottbus eine für alle lebenswertere Stadt werden könnte, haben die Aktiven der BUNDjugend genug. Optimismus auch: »Wir wollen hier viel erreichen.«

Helge Bendl



Aktiv werden

Du wohnst in Halle, Cottbus, Leipzig und Umgebung? Und bist 16 bis 27 Jahre alt? Workshops vermitteln dir Methoden, wie du dich mit Gleichgesinnten für einen klimagerechten Strukturwandel einsetzen kannst. Alle Termine und Informationen zum Projekt RevierUPGRADE gibt es hier: www.bundjugend.de

EISSCHMELZE

In wenigen Jahren wird der Blaueisgletscher in den Berchtesgadener Alpen völlig verschwunden sein. An seinen kümmerlichen Überbleibseln trafen sich im September Vertreter*innen der drei größten deutschen Jugendumweltverbände BUNDjugend, NaJu und JDAV. Im Rahmen einer Aktion legten sie eine goldene Rettungsdecke symbolisch auf die Reste des Eises und diskutierten über konkrete Forderungen an die Politik.



START INS FÖJ

Anfang September haben vier neue FÖJler*innen ihr freiwilliges Jahr in der Bundesgeschäftsstelle der BUNDjugend begonnen. Jasper Liesen, Julius Bohn und Tim Hensel werden die nächsten Monate in den Projekten ConnACTion, SYSTEMwandel und »Wildkatzenwälder für morgen« mitwirken. Edda Pilz wird die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit unterstützen. Die vier freuen sich auf ein abwechslungsreiches FÖJ bei uns!

ÜBRIGENS

Hast du den Dachboden oder die Festplatte voller Bilder aus den vergangenen 40 Jahren BUNDjugend? Dann schick sie uns gerne, anlässlich unseres Jubiläums 2024: vierzigjahre@bundjugend.de



[instagram.com/bundjugend](https://www.instagram.com/bundjugend)

twitter.com/BUNDjugend

[facebook.com/BUNDjugend.Bundesverband](https://www.facebook.com/BUNDjugend.Bundesverband)

LESERBRIEFE

PESTIZIDE NÖTIG?



Ihren Kommentar zur Agrarwende unterstütze ich. Immer wieder wird gesagt, Pestizide und Kunstdünger seien notwendig, um die Ernährung zu sichern. Dazu ein paar Gedanken: 1) Wir sind eher über- als unterversorgt. Hier und in vielen anderen Ländern sind die meisten Menschen übergewichtig bis fett.

2) Wir werfen global ca. 30 Prozent der Lebensmittel weg. 3) Ein beträchtlicher Teil der Agrarfläche wird verwendet zur Erzeugung von Energie, Treibstoffen, Heizung etc. 4) Ein weiterer beträchtlicher Teil wird für die Tiermast verwendet.

Von mehr pflanzlichen Produkten profitierten alle. Es fällt mir schwer zu glauben, dass die Ernährungssicherheit das Hauptanliegen derer ist, die dieses Wort so gerne gebrauchen.

Gretl Kihn, Wertheim

WÄLDER IN DER KRISE

Als langjähriges BUND-Mitglied und Förster bin ich erschrocken über Ihren Beitrag »Holz verbrennen«. »Pellets aus artenreichen Naturwäldern« ist ein unsachliches Gegenargument, da weniger als ein Prozent importiert wird. Das entscheidende Argument für Energie aus Abfallholz ist: Fossile Energieträger bleiben dadurch in der Erde.

Helmuth Freist, Hann. Münden

Große Flächen meiner 25 Hektar Wald – nicht nur Nadelholz – haben Stürme, Trockenheit und Käferbefall zerstört. Bei den niedrigen Preisen brachte der Holzverkauf kaum Erlös, 60 bis 70 Jahre Arbeit waren quasi umsonst. Bisher galt der Nadelbaum als Brotbaum, weil der Verkauf von Bauholz dank der einfacheren Holzfällung halbwegs auskömmlich war.

Sie dagegen fordern gesunde Laubmischwälder. Diese aber können nur mit deutlich mehr Aufwand genutzt werden. Junges Laubholz lässt sich nur als Feuerholz verkaufen. Soll auch diese Erlösquelle noch wegfallen, lassen sich in den ersten 50 Jahren nach der Aufpflanzung keine Einnahmen erzielen.

Eine Naturverjüngung der Wälder hat wegen Rehverbiss und massivem Brombeerbefall nur wenig Chance. Und bei Anpflanzungen sind Ausfälle in Trockenjahren von bis zu 100 Prozent nicht selten. Waldbesitzer machen damit quasi ein Leben lang Minus. Ihre Ökosystemleistungen werden nicht honoriert. Kein Wunder, dass immer mehr Kahlfelder entstehen.

Georg Kühling, Visbek

Mit großem Interesse las ich als Förster und Naturschützer Ihr Titelthema. Neben vielfacher Zustimmung steht eine nicht un-

erhebliche Enttäuschung. Zu sehr vermitteln Sie ein Bild von Schwarz und Weiß: hier die Forstleute mit ihrem Streben nach Gewinn, verantwortlich für Millionen Hektar Nadelholzforste; dort die Vision des BUND von naturnahen Laubwäldern. Da weiß man doch, auf welcher Seite man steht.

Nur blenden Sie vieles aus. Korrekt ist, dass in der Nachkriegszeit großflächig Fichten- und Kiefernbestände begründet wurden. Doch nicht, um Gewinn zu erzielen, sondern um kurzfristig Kahlfelder wiederzubewalden, die vor allem in der sowjetischen Besatzungszone durch Reparationshiebe entstanden waren. Zudem war der gesellschaftliche Anspruch an den Wald nicht von Diskussionen um Kohlenstoffbindung und Biodiversität geprägt. Es galt schlicht die Rohstoffversorgung zu sichern.

Korrekt ist auch, dass es nach heutigem Wissen einen Waldumbau braucht – der aber bereits mehrere Jahrzehnte läuft, im öffentlichen wie im privaten Wald. Sicher nicht überall und in gleicher Intensität und sicher auch dank der Umweltverbände. Aber eben auch getragen durch viele engagierte Försterinnen und Förster und private Waldbesitzende. Meiner Wahrnehmung nach wird zwar viel über den Wald geredet, aber immer weniger mit den Förstern. Man sollte bei der ökologischen Waldwende auch die mitnehmen, die sie umsetzen.

Martin Baumann, Lohmen

GESETZ NICHT VOM REISSBRETT

Zum Heizungsgesetz schreiben Sie: »Diverse Krisensitzungen später ist der Entwurf nur noch ein Schatten seiner selbst.« Gern hätte ich genau gewusst, welche guten Ideen verworfen wurden und welche übrig blieben. Meinungen hört und liest man viele, Fakten wenige.

Ich selbst wohne mit Familie in einem Reihenhaus und heize mit Gas. Wir verbrauchen nur ein Drittel vom Durchschnitt. Ich denke nicht, mit einer Wärmepumpe noch mehr herausholen zu können. Und wie hätte man das ursprünglich geplante Gesetz in einer engen Siedlung umsetzen können? Die Lärmbelastung wäre unerträglich, müsste jeder eine Wärmepumpe vorm Schlafzimmerfenster aufstellen. Die Idee einer kommunalen Wärmeplanung ist sinnvoll, weil damit auch Gesamtlösungen für dicht bebaute Viertel möglich sind.

Noch etwas: Wer Wohneigentum abbezahlen muss, hat nicht eben mal 20 000 bis 40 000 Euro locker. Mittelverdiener müssen beim Hauskauf immer mehr Auflagen erfüllen, Familien mit Kind werden sich bald kein Häuschen mehr leisten können. Die Abhängigkeit von großen Finanziers steigt, und es wird schneller abgerissen und neu gebaut, statt zu sanieren.

Ich bin dankbar, dass dieses unsinnige Gesetz so nicht durchkam. Man kann ein Heizungsgesetz nicht am Reißbrett entwerfen, es muss auch praktisch umsetzbar sein.

Gotelinde Seumel-Kraemer, Friedrichshafen

PEDELECS POSITIV

Der Behauptung in einem Leserbrief, wonach die Umweltbilanz von Pedelecs nicht besser sei als die eines VW Polo mit zwei Personen, muss klar entgegnet werden: Im Durchschnitt schafft mensch per Pedelec mit einer Akkukapazität von 0,8 kWh etwa 100 Kilometer Fahrstrecke. Ein VW Polo als Elektroauto bräuchte dafür 16 kWh; zu zweit bedeutet das immer noch zehnmal so viel elektrische Energie. Ganz zu schweigen vom Benziner, dessen 5 Liter/100 Kilometer ca. 50 kWh chemische Energie enthalten, was die ca. dreifach höhere Effizienz des Elektroantriebs zeigt. In der Umweltbilanz (Aufwand für Material, Produktion, Flächenverbrauch, Lärm und Schadstoffe) muss sich ein Pedelec wahrlich nicht rechtfertigen, selbst mit Li-Ionen-Batterie.

Die zahlreichen Pedelec-Ausflügler am Sonntag sind etwas Positives, da deren Alternative eher das Auto als das Fahrrad wäre. Und die Anzahl der Berufspendler und Alltagsfahrer auf dem Pedelec hat in vielen Gegenden erheblich zugenommen.

Hermann Koch-Gröber, Stuttgart

HUNDEZUCHT VERBIETEN

Zu einer Zuschrift in Ihrem Leserforum: Doch, Hunde lassen sich recht gut vegan ernähren – so der Tiermediziner Andrew Knight. Im Übrigen ist mir kein Hersteller von Hunde- und Katzennahrung bekannt, der eigens »Nutztiere« schlachten ließe. Konventio-

nelles Hundefutter ist eine – leider äußerst lukrative – Resteverwertung, nicht der Extraschaden fürs Klima, wie der Absender fürchtet.

Bitte problematisieren Sie nicht die Hundehaltung an sich, sondern die Zucht, die Lebewesen zu Waren degradiert, ihr Recht auf körperliche wie seelische Autonomie missachtet und den Wunsch nach Hundehaltung ankurbelt, wo besser keiner wäre. »Adopt, don't shop« ist ein gutes Motto (siehe Vereine wie www.tieraerztepool.de und www.proanimale.de). Die vielen Qualzucht-Hunde im Straßenbild machen mich betroffen. Dauernd sehe ich Französische Bulldoggen und Kleinsthunde im Handtaschen-Format, als hätten die Menschen nichts hinzulernt. Adoption aus dem seriösen Tierschutz ist toll, Zucht gehört verboten.

Margrit Dorn, Gütersloh



SCHREIBEN SIE UNS!

redaktion@bund.net

Die Redaktion freut sich über jede Zuschrift (Betreff bitte: »Leserbrief«), behält sich aber Kürzungen vor.



AKTIV AUF INSTAGRAM

Der BUND setzt auf Instagram den Umwelt- und Naturschutz ins Bild.



Werden Sie Follower von [@bund_bundesverband](https://www.instagram.com/bund_bundesverband)

Schmelzfeuer®

mit Wärmehaube
für Kachelofen-Feeling



Zu bestellen im BUNDladen

DENK +49 (0)9563 5133 20
www.denk-keramik.de

MEDIEN



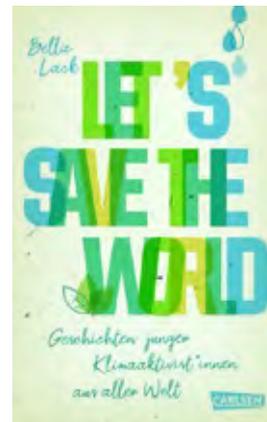
DURSTIGES LAND
Wie wir leben,
wenn das Wasser knapp wird
Susanne Götzte und
Annika Joeres

2023, 288 Seiten, 16,99 €, dtv

Ein Weckruf

»Durstiges Land« von Annika Joeres und Susanne Götzte ist ein aufrüttelndes Buch über eines der drängendsten Probleme unserer Zeit: knappes Wasser. Mit einem scharfen Blick für Details nehmen uns die Autorinnen mit auf eine Weltreise. Akribisch recherchiert und fesselnd beleuchten sie menschliche, ökologische und politische Aspekte der globalen Wasserkrise. Anhand fiktiver Protagonist*innen zeigen sie, wie wir in naher Zukunft leben könnten, wenn wir uns rechtzeitig auf den Wassermangel einstellen – oder eben nicht. Folgerichtig werden die Geschichten als Worst Case- und als Best Case-Szenario erzählt.

Dieses Buch ist ein Weckruf, über unsere Beziehung zum Wasser nachzudenken, und die Dringlichkeit nachhaltiger Wege. Eine Empfehlung für alle, die sich um die Zukunft unseres Planeten und eine unserer wertvollsten Ressourcen sorgen.



LET'S SAVE THE WORLD
Geschichten junger
Klimaaktivist*innen
aus aller Welt
Bella Lack

2023, 272 Seiten, 15 €, Carlsen

Geschichten verändern

Die 20-jährige Britin Bella Lack wehrt sich weltweit gegen die Folgen der Klimakatastrophe, sie dokumentiert und klärt auf. In »Let's save the world« versammelt sie viele Geschichten junger Klimaaktivist*innen. Nur damit könnten Menschen einander tatsächlich verstehen und sich füreinander starkmachen. Unterlegt mit Fällen, Statistiken und Studien schreibt Bella Lack über Ernährung, schmutzige Luft oder die intersektionale Klimagerechtigkeit, aus Indien, Nigeria, England oder Ecuador.

Besonders die Industrie nimmt sie in die Pflicht, beschließt aber jedes Kapitel mit einem »Manifest für Veränderung« und guten Tipps für ein klimafreundlicheres Leben. Vor allem macht sie BIPOC-Aktive sichtbar. Von solchen Büchern braucht es mehr, auch wenn die weiße Europäerin Bella Lack wohl als Einzige damit Geld verdient. Von der BUNDJugend empfohlen für alle ab 12!



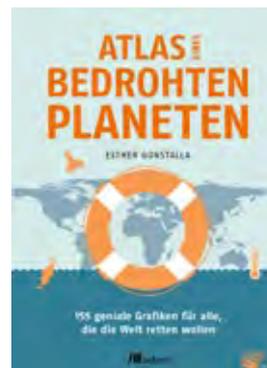
MITGESCHÖPFE
Vom Umgang mit Tieren
aus christlicher Sicht
Bernd Kappes

2023, 264 Seiten, 24 €, Patmos

Tiere nicht ausbeuten

»Mitgeschöpfe« von Bernd Kappes ist ein bemerkenswertes Buch, das sich mit unserer Beziehung zum Tier aus einer christlichen Perspektive auseinandersetzt. Als Lexikon aufgebaut, behandelt es Begriffe wie Anthropozentrismus, Gewalt, industrielle Tierhaltung, Tierethik und Speziesismus. Der evangelische Theologe bietet eine fundierte, gut recherchierte Analyse dieser Themen und liefert dazu Passagen aus diversen christlichen Schriften.

So geht Kappes unter anderem auf verschiedene Formen von Gewalt ein, denen Tiere ausgesetzt sind, besonders in der industriellen Tierhaltung. Er argumentiert überzeugend, dass es im Einklang mit christlichen Werten geradezu notwendig sei, gegen diese Formen der Ausbeutung und des Leidens einzutreten. Damit leistet Bernd Kappes einen wertvollen Beitrag zur Diskussion über Tierethik.



**ATLAS EINES
BEDROHTEN PLANETEN**
Esther Gonstalla

2023, 224 Seiten, 29 €, oekom

Bedrohter Planet

Die Klimakrise bedroht unsere Erde. Was bedeutet das nun im Einzelnen für unser Wetter, unser Wasser, für Böden, Pflanzen und Tiere? Das illustriert Esther Gonstalla in ihrem »Atlas eines bedrohten Planeten«. Mit 155 Grafiken liefert sie reichlich datenbasierte Informationen zum Zustand unserer Erde.

Und dabei bleibt die Grafikerin nicht stehen. Mit zahlreichen alltagsnahen Tipps zeigt sie, was jede*r selbst tun kann, um unser Klima zu bewahren. Darüber hinaus adressiert sie auch die Politik: Was muss passieren, damit Natur und Umwelt in Zukunft besser geschützt sind?

Dieser Atlas steckt voller Wissen und ist deswegen auch als Nachschlagewerk geeignet. Nur ein Vorwort hätte ihm ganz gut getan, um die vielen Informationen in einen Zusammenhang zu bringen.

UMWELTVERTRÄGLICH MOBIL

Lassen sich Bundesstraßen und Autobahnen planen, ohne dass wir unsere natürlichen Lebensgrundlagen aufs Spiel setzen? Was muss sich ändern auf dem Weg zu einer umweltgerechten Mobilität? Dazu hat der BUND eine Broschüre veröffentlicht.

Deutschland muss sein Verkehrsnetz ökologischer planen und die gesamte Verkehrspolitik neu ausrichten. Statt maßlos umweltschädliche und teure Prestigeprojekte zu fördern, hat der Bundesverkehrswegeplan/BVWP für eine Infrastruktur zu sorgen, die den Erfordernissen der Natur- und Klimakrise gerecht wird.

Davon ist die deutsche Verkehrspolitik meilenweit entfernt. Die Broschüre beginnt mit einer Bestandsaufnahme. Inwiefern schadet die derzeitige Praxis Natur und Klima? Der BUND nennt sieben zentrale Fehler der Fernstraßenplanung. Im Anschluss rückt die laufende Überprüfung des BVWP in den Mittelpunkt. Wie ist sie für erste Reformen zu nutzen? Vorschläge für den dringenden Paradigmenwechsel in der Verkehrspolitik runden die Broschüre ab.



Bezug

Die 36-seitige Broschüre können Sie gratis herunterladen unter: www.bund.net/publikationen

OHNE KULTUR NICHT NACHHALTIG

Der BUND-Ehrenvorsitzende Hubert Weiger hat mit Olaf Zimmermann vom Deutschen Kulturrat einen Sammelband vorgelegt. Sein Untertitel: **Wie die Kultur- und Naturlobby gemeinsam die UN-Nachhaltigkeitsziele voranbringen können.**

Hintergrund ist die von der Weltgemeinschaft verabschiedete »Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung«, die 17 konkrete Ziele enthält. In dem Sammelband befassen sich Fachleute aus Kultur, Umwelt- und Naturschutz, Sozialverbänden, Gewerkschaften, Wirtschaft und Wissenschaft u.a. mit diesen Fragen: Wie können die Nachhaltigkeitsziele erreicht werden? Wie können Armut und Hunger beendet und ein gesundheitliches Wohlergehen für alle ermöglicht werden? Wie lässt sich der Zugang zu Wasser und zu sauberer Energie sichern? Oder auch: Wie sind das Klima und die Ökosysteme an Land und im Meer zu schützen?

Zu den Autor*innen zählen der BUND-Vorsitzende Olaf Bandt, unser Gewässerexperte Sascha Maier und Nadja Ziebarth vom BUND-Meeresschutzbüro.



Bezug

Das 256-seitige Buch erhalten Sie für 22,80 € im Buchhandel oder (inklusive Versand) unter: www.kulturrat-shop.de



AKTIV AUF FACEBOOK



Der BUND tauscht sich auf Facebook täglich mit seiner Community über Umwelt- und Verbrauchertemen aus. Wir freuen uns über Unterstützung von Umwelt- und Naturschützer*innen mit Lust am Dialog!



Werden Sie BUND-Freund*in

www.facebook.com/bund.bundesverband



AKTIV AUF TWITTER



Der BUND kommentiert täglich das umweltpolitische Geschehen auf Twitter.



Werden Sie BUND-Follower

www.twitter.com/bund_net

HABEN SIE FRAGEN?

AUSKUNFT ZU IHRER MITGLIEDSCHAFT

BUND-Mitglieder- und Spenderservice
Tel. 030/27586-111, service@bund.net

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

BUND-Infoservice
Tel. 030/27586-469, info@bund.net



REDAKTION BUNDMAGAZIN

Severin Zillich
Tel. 030/27586-457
redaktion@bund.net



BERATUNG ZU GROSSSPENDEN

Frank Ziegenhorn
Tel. 030/27586-593
frank.ziegenhorn@bund.net



ANLASSSPENDEN

Christiane Großklaus
Tel. 030/27586-513
christiane.grossklaus@bund.net



PATENSCHAFTEN

Svenja Klemm
Tel. 030/27586-429
svenja.klemm@bund.net



AUSKÜNFTE RUND UM DIE BUNDSTIFTUNG

Guido Weidner
Tel. 030/27586-424
guido.weidner@bund.net

IMPRESSUM

Das BUNDmagazin ist die Mitgliederzeitschrift des BUND und erscheint viermal im Jahr.

Herausgeber: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) – Friends of the Earth Germany, Kaiserin-Augusta-Allee 5, 10553 Berlin

Redaktion: Severin Zillich, Tel. 030/27586-457, Fax -440, redaktion@bund.net, www.bund.net/bundmagazin

V.i.S.d.P.: Petra Kirberger

Gestaltung und Produktion: JANDA+ROSCHER, Regensburg
Titelbild 4/23 (27. Jahrgang): Fliegenpilze, Foto: Dora Zett – shutterstock.com

Verlag: Natur+Umwelt Verlags-GmbH, Kaiserin-Augusta-Allee 5, 10553 Berlin

Anzeigenverwaltung: Evelyn Alter, Runze & Casper Werbeagentur GmbH, Tel. 030/28018-149, Fax: -400, alter@runze-casper.de. Es gilt der Anzeigentarif Nr. 31.

Bezugspreis: für Mitglieder im Beitrag enthalten

Druck: Evers-Druck GmbH – ein Unternehmen der Eversfrank Gruppe. Ernst-Günter-Albers-Straße 13, 25704 Meldorf

Papier: 100 % Recycling, matt gestrichen

Spenden: Der BUND benötigt für seine Arbeit über die Mitgliedsbeiträge hinaus Unterstützung. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto der Bank für Sozialwirtschaft: IBAN: DE24 3702 0500 0008 2802 02, BIC: BFSWDE33. Danke! (siehe hierzu: www.bund.net/spenden)

Copyright: Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder sonstige Verwertung nur mit schriftlicher Einwilligung des Verlags.

Druckauflage: 202 119 Exemplare (IVW 3/2023);

in der Natur+Umwelt: 154 000 Exemplare (IVW 3/2023)

Beilagen: Diese Ausgabe enthält Beilagen von Humanitas sowie (in einer Teilaufgabe) vom Biber Umweltversand.

Das BUNDmagazin 1/2024 erscheint am 17. Februar.



www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- GU9 - überwiegend aus Altpapier

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet

VERSCHENKEN SIE NATUR-SCHUTZ!



Machen Sie Ihren Lieben und der Natur zugleich eine Freude, mit einer personalisierten Geschenkkunde des BUND. Aus vier großen, bundesweiten Naturschutzprojekten suchen Sie sich Ihr Patenprojekt aus: Grünes Band, Wildkatze, Alleen oder Elbe.

Ab einer Spende in Höhe von 60 Euro stellen wir eine Urkunde mit dem Namen des oder der Beschenkten aus. So können Sie ein besonderes Geschenk überreichen.



© Freepik, Thomas Stephan

Spenden und bestellen Sie online unter:
www.bund.net/geschenke

oder bei Svenja Klemm

☎ 030 / 2 75 86-429

@ svenja.klemm@bund.net



VIVANI

THE ART OF CHOCOLATE

Aus **Liebe** zur Schokolade
Aus Respekt vor dem **Leben**

demeter



**Kräftige Kakaonote
mit dezenter Süße.**

Für Puristen, welche die besonderen
Aromen eines karibischen Edelkakaos lieben.

**Viel Kakao, etwas Milch,
vergleichsweise wenig Zucker.**

Milchschokolade komplett neu gedacht.

IM BIOHANDEL,
REFORMHAUS
ODER IM VIVANI
ONLINESHOP



bean to bar

Mit Edelkakao von 3 Demeter-Fincas in der Dominikanischen Republik.
100 % rückverfolgbar. Alle Prozesse der Schokoladenfertigung in einem Werk.

**100 % Kakao und mit
der Essenz der Blutorange.**

Volles Kakaoaroma, angenehme Fruchtnote
und 100% zuckerfrei.

Was bleibt, wenn wir gehen?

BUND
FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

Jetzt kostenfrei
und unverbindlich
bestellen!



Fotos: sahla77/photocase.de, Fotografie Berlin



Almuth Wenta
BUND-Ansprechpartnerin für
Erbschaften und Vermächtnisse
Kaiserin-Augusta-Allee 5
10553 Berlin



(030) 2 75 86 474



almuth.wenta@bund.net